

Ev. Gemeindedienst
für Württemberg
vorm. l.v. Volksbund

HERMANN SCHWARZ
Landesstelle

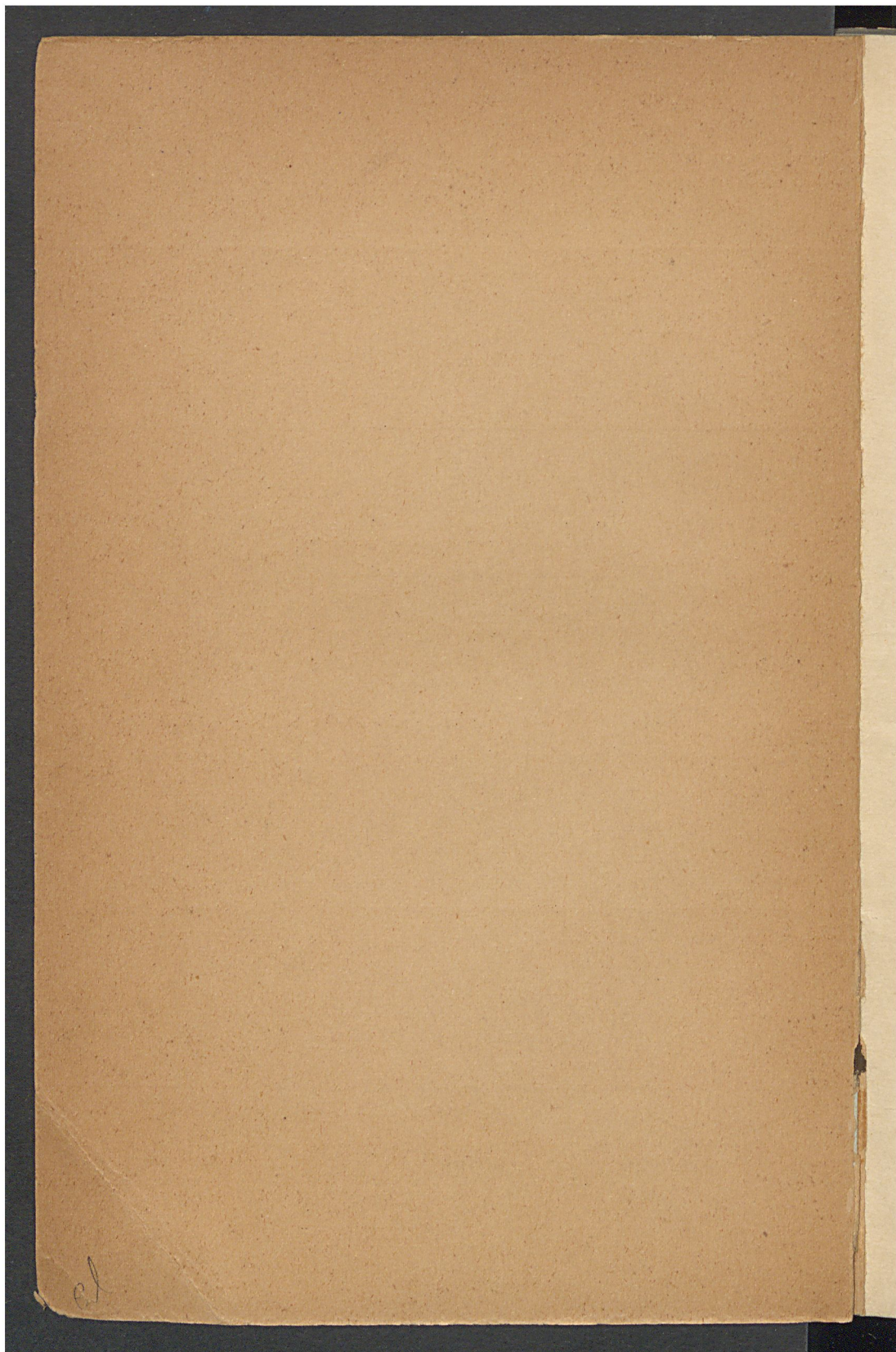
Christentum
Nationalsozialismus und
Deutsche Glaubensbewegung

A
7
5866

INKER UND DÜNNHAUPT VERLAG

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.



Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

Ev. Gemeindedienst
für Württemberg
vorm. l. r. Volksbund
Landesstelle

4.
in

Christentum
Nationalsozialismus und
Deutsche Glaubensbewegung

Prof. D. h. c. Dr. Hermann Schwarz
Christentum, Nationalsozialismus und
Deutsche Glaubensbewegung

Verlag des Deutschen Volksbundes
für Christus und die Kirche
Stuttgart

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

„Die Freiheit und die Tiefe des religiösen
Erlebens entscheiden zuletzt über das Schicksal
der Völker.“

Treitschke.

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

Christentum Nationalsozialismus und Deutsche Glaubensbewegung

Von

D. h. c. Dr. Hermann Schwarz
o. ö. Professor der Philosophie i. R.

1934

Junker und Dünnhaupt Verlag / Berlin

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

Christentum
Nationalsozialismus und
Deutsche Glaubensbewegung

Alle Rechte vorbehalten
insbesondere das der Uebersetzung
in fremde Sprachen

Copyright 1934 by Junfer und Dünnhaupt Verlag, Berlin



A7 15866

Druck der Hofbuchdruckerei von C. Dünnhaupt, G. m. b. H., Dessau

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

Vorrede.

Eine weltanschaulich-religiöse Einheit unseres Volkes gibt es bisher nicht. Vielleicht wird sie. Noch immer stehen zwei Konfessionen nebeneinander, die in gegensätzlicher Auslegung das Christentum vertreten. Neben ihnen stehen die vielen Gruppen derer, die das Christentum als artfremd ablehnen. Nach den einen geht solche Artfremdheit durch das ganze Christentum. Es atme in beiden Testamenten einen Geist, der deutschem Wesen entgegen sei. Andere lehnen am Christentum nur die Rückbeziehung auf das Alte Testament ab. Lediglich der Geist, der von diesem her in das Christentum hineingekommen sei, und der sich zumal in der Christologie des Apostels Paulus widerspiegele, sei uns unerträglich. Die Gestalt Jesu selbst, wie sie von den Synoptikern dargestellt werde, und den Geist des Johannes-Evangeliums empfänden wir nicht als Gegensatz zur nordischen Art. Noch andere verhalten sich abwartend. Wie wenig wüßten die deutschen Menschen von ihrer eigenen nordischen Art! Erst müßten wir uns Rechenschaft geben über das weltanschauliche Singen und Klingen in unserm eigenen Blute, müßten wissen, was unsere Vorfäter religiös und sittlich erlebt hätten, und wie die mehr oder minder gewaltsame Einführung des Christentums auf unsern nordischen Erbbesitz eingewirkt habe; daraufhin erst lasse sich beurteilen, ob und wie weit der ethische und religiöse Gehalt des Christentums deutscher Wert oder Unwert sei.

Dies ist der Hauptzug der „deutschen“ Glaubensbewegung, sofern sie aus dem Geiste des Nationalsozialismus, seiner grundsätzlichen Betonung der Rasse, seiner grundsätzlichen Abwehr gegen die jüdische Beeinflussung unseres politischen, kulturellen, wirtschaftlichen Eigenlebens, hervorgewachsen ist. Ein Stillstand dieser Bewegung läßt sich nicht verordnen. Sie ist unaufhaltsam wie der Geist des Nationalsozialismus selber.

Die deutsche Glaubensbewegung ist aber nicht nur von der Frage beherrscht: „Was am Christentum ist unserer Art gemäß, und was widerstreitet ihr?“ Ihr gesellen sich auch Strömungen zu, die rein weltanschaulich bestimmt sind. Jesu Weltbild war sehr anders, als dasjenige, das uns heute beherrscht. Damals galt es als Beweis göttlicher Mächte, daß sie sich unter Durchbrechung des gewohnten Naturlaufes versichtbarten. Die göttliche Geschichte, zumal des Judentums, war erfüllt von den übernatürlichen Offenbarungen

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

Jehovas, deren „Wirklichkeit“ die christlichen Kirchen noch immer zum Glaubensinhalt machen. Unser eigenes Erleben Gottes in der Geschichte sieht anders aus. Wohl wissen wir, in allen geschichtlichen Verläufen, sofern sie echte geschichtliche Verläufe sind, entfalten sich Wertgrößen, die naturwissenschaftlich nicht faßbar sind. Aber diese Verläufe sind in die naturgesetzlichen Verläufe eingebettet derart, daß letztere den Bewegungen des Wertlebens das Bett des Strömens geben. Die naturgesetzlichen Verläufe bleiben in Ewigkeit, was sie sind. Aber im Gefäße derselben wachsen Bedeutungszusammenhänge hervor, treten auseinander und breiten sich aus, die ihre eigene Welt bilden. Die Materialschlachten des Weltkrieges z. B. waren ein non plus ultra naturgesetzlichen Geschehens. Aber in diesem Geschehen, ohne daß ein Atom aus seiner Bahn wich, vollzog sich für Tausende vom Geschlechte der Ernst Jünger, Grimm, Schauwecker ein geistiger Ausbruch, der fortwirkend und forzeugend in immer neuen Scharen geistiger Ausbruch werden kann und werden will. Sie merkten, daß das Leben nicht sinnloser Trieb ist, wie es andere empfanden, sondern unter Sinnschöpfung steht. Ihnen war Gott begegnet mitten im Rasen der Naturgewalten als eine Ewigkeitsmacht, die sich bei ihnen entsiegelt und den Sinn ihres Volkstums offenbart hat. Die Entsiegelung hat kein Naturwunder gebraucht, um sich zu bestätigen. Hier hat sich in der Tiefe der Seele — Seele ist der Brennpunkt für das Zusammenspiel kosmischen und a kosmischen Geschehens — göttliches Geheimnis erschlossen, ohne daß das kosmische Geschehen auf den Kopf gestellt wurde, wie denn das letztere gerade nur in seiner unverrückbaren Stetigkeit und Sicherheit das irdische Leben der Seele tragen und die in ihr sich vollziehenden Sinnschöpfungen sichtbar machen kann. Ein Gott aber, der die Gesetzlichkeit der Natur erst umkehren müßte, an den sich nur entgegen der Wahrhaftigkeit des Erkenntnislebens glauben ließe, hat für viele heutige seine begegnende Macht eingebüßt. Unsere religiöse Sehnsucht sucht den Gott, der sich ausschließlich in der Seele gebiert und nicht in der Umkehrung der Naturordnung. Das ist das größte Wunder göttlichen Lebens, daß es mit einer geistigen Gewalt kommt, die uns durch sich selbst gewinnt, ohne daß wir mit dem inneren Unglauben eines Thomas erst in die Natur hineintasten und zusehen müßten, ob sich da etwas umgekehrt habe.

Auch die Gruppe von Menschen, die solchergestalt im deutschen Schicksal die Gewalt innerer Gottesbewegungen erleben, gesellt sich

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

der „deutschen“ Glaubensbewegung zu. Was sie von der ersten Gruppe unterscheidet, ist die andere Ebene religiöser Überzeugtheit. Geht dort der „deutsche Glaube“ auf Gottes naturhafte Gegenwart im nordischen Blute, so geht er hier auf Gottes geschichtliche Selbstschöpfung in der deutschen Seele. Beide Strömungen decken sich nicht, aber beide streben derselben Wahrheit zu, nämlich, daß göttliches Leben zwar nicht im Blute gegeben ist, aber daß es über dem Blute aufgehend stets nur in der Prägung des Blutes existiert und geschichtlich wird; und beidemal wird derselbe Gegensatz empfunden, nämlich der Gegensatz zu einer kirchlichen Bindung, die weder von dem Erlebnis deutscher Geschichte noch vom Bewußtsein deutschen Blutes getragen ist.

Man entgegnet mit dem Hinweise auf Luther. In ihm sei deutsches Blut und Wesen lebendig geworden, und so habe er das Christentum zu unserm Christentum gemacht. Sein Rechtfertigungsglaube habe es in die freie Innerlichkeit des deutschen Gemütes hineingehoben. Die Reformation sei geschichtlich offenkundiges Deutschtum, sie offenbare die Art, wie wir Christentum mit unserm Wesen und unser Wesen mit dem Geiste des Christentums erfüllt hätten.

Das ist richtig bis auf den Punkt, daß die deutsche religiöse Innerlichkeit schon vorher noch Kühner hervorgebrochen war. J. G. Sichte sieht in der Reformation Luthers einen Beweis für die Gabe deutscher Menschen, sich in fremdes Geistesgut einzuleben, es mit deutschem Ernst und deutscher Tiefe zu sättigen und es zu einem Bestandteil unserer eigenen Innenwelt zu machen. Aber derselbe Sichte ist sich der Grenzen wohl bewußt, wegen derer er in Luthers Lehre nur eine „Kirchenverbesserung“, keine religiöse Vollendung sehen konnte. Für solche genügte es nicht, „nur den äußeren Vermittler zwischen Gott und den Menschen zu verändern“, sondern sie fordere, „gar keines äußeren Mittlers zu bedürfen und das Band des Zusammenhanges in sich selber zu finden“. Sichte kannte die deutsche Mystik nicht. Hätte er sie gekannt, so hätte er, statt auf Luther, auf den Mann hingewiesen, in dem sich Deutschtum und Christlichkeit viel großartiger vermählt haben, auf Meister Eckhart.

„Es ist“, schreibt Breysig in bezug auf Eckhart,¹⁾ „in der deutschen Seele ein Dunkel-Tiefes, Traumstark-Ahnungsvolles ver-

¹⁾ Kurt Breysig, Vom deutschen Geist und seiner Wesensart. Cotta, Stuttgart und Berlin 1932, S. 215 ff.

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

borgen, das je zuweilen alle zwei oder drei Jahrhunderte in Menschen höchsten Wertes Gewalt gewonnen hat.“ Er nennt Ekkehart unter den Deutschen von allen ihren Großen im Geiste den deutschen, meint, daß die Urgewalt seines träumenden Ahnens die letzten Ausmaße dessen erreiche, was Deutschen gegeben sei, er spricht von dem Stolze und dem Mute, mit dem Ekkehart in seinem Weltbilde den Menschen Wert und Würde zuspreche gegenüber dem Gotte, wie ihn die Christenheit glaubte und gegenüber der Kirche, von der sie sich regieren ließ. Dies die Deutschtum Ekkeharts!

Von der Christlichkeit Ekkeharts aber hat sich, ob es die Theologen zugeben oder nicht, Luthers Reformation erst genährt. Luthers Rechtfertigungsglaube hat genau dieselbe Struktur, wie das göttliche „Wort“, das sich nach Ekkehart in die Seele gebiert. Luther kennt wie Ekkehart den „deus absconditus“, nur läßt er ihn jenseits der sieben Himmel im Posaunenschall der Engel schweben, während er bei Ekkehart stille Wüste in weltloser Tiefe ist. Beide leben und weben in der weltüberlegenen Freiheit des Menschen, in dem Christus lebendig geworden ist, hier der innere Christus, dort der Christus der Bibel. Daß sich Gott nur im Worte offenbare, kann sowohl Ekkehart, wie Luther sagen, nur daß Luther unter paulinischem Einfluß dies Wort handfest als das Wort der Bibel genommen und sich von diesem Standorte her immer mehr gegen die Mystik ereifert hat, obwohl er selbst sehr wesentlich von ihr mit bestimmt worden war.

Wir Deutschen fangen an, uns Ekkehart zurückzuerobern. Die aufgebrochenen nordischen Quellen unseres Wesens drängen danach. Immer öfter wird in der deutschen Glaubensbewegung sein Name genannt. Die „deutsche Mystik“ ist darauf und daran, eine neue religiöse Macht bei uns zu werden, wenn es nur gelingt, das wenige Mittelalterliche, das an ihr hängen geblieben ist, von ihr abzustreifen, während andere Luthers Mittelalterliches für alle Zeiten festhalten möchten.

In dem Sinne bekennt sich der Verfasser zur deutschen Mystik als des unum necessarium, das Licht, Brot und Leben für „deutsche“ Glaubensbewegungen jeglicher Art ist, und er bekennt sich zu ihr, wie im folgenden zu erhärten ist, auch als Nationalsozialist.

Darmstadt, im Julmond 1933.

Hermann Schwarz.

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

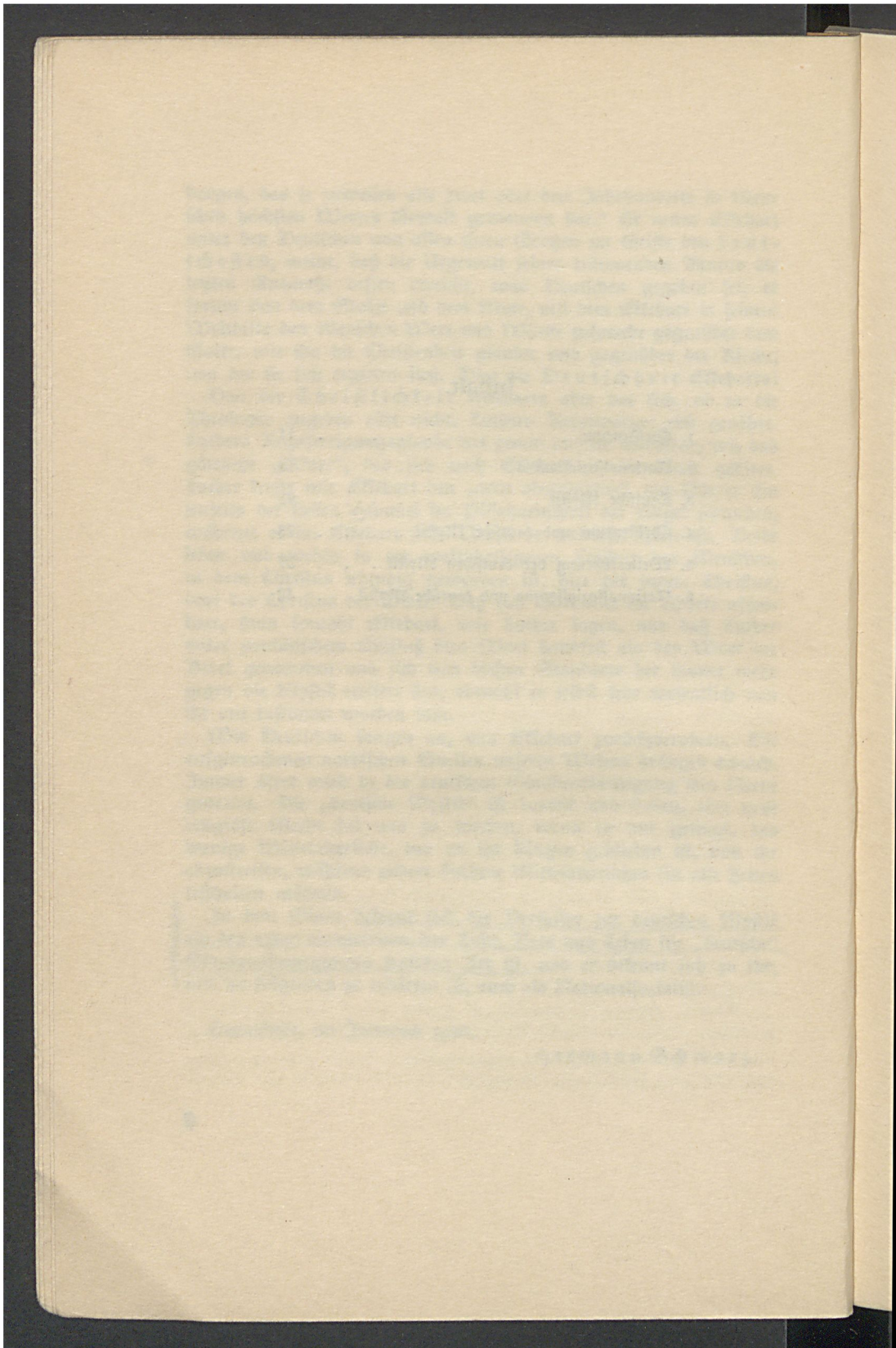
Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

Inhalt.

| | |
|--|----|
| 1. Christentum | 11 |
| 2. Nationalsozialismus | 16 |
| 3. Deutsche Mystik | 23 |
| 4. Christentum und deutsche Mystik | 28 |
| 5. Weiterführung der deutschen Mystik | 37 |
| 6. Nationalsozialismus und deutsche Mystik | 42 |

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.



Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

I. Christentum.

Das Christentum hat zwei wesentliche Bestandteile, die keineswegs ein unteilbares Ganzes bilden. Der eine Teil ist die zeitgebundene Lehre von der Sündenvergebung durch unverdiente Gnade, der andere Teil ist das ewige Gut jener Erlebnisse, die „evangelischer Glaube“, „evangelische Freiheit“, „evangelische Liebe“ heißen. Der eine Teil ist der Fankapfel zwischen Katholiken und Protestanten und liegt wie ein Alb über der deutschen Einheit; den anderen Teil unverlierbar in die deutsche Seele zu retten, sind deutsche Mystik und deutscher Idealismus berufen.

Die Lehre von der Sündenvergebung, das liegt in ihrem Begriffe, setzt das Dasein eines persönlichen Gottes voraus, genauer, sie setzt das Dasein Jehovas, des Gottes Israels, voraus. Der Glaube an einen persönlichen Gott kennzeichnet solche Völker, die sich für auserwählt halten. Es gibt kaum ein Volk, das sich in höherem Maße als auserwähltes Volk betrachtet hat und betrachtet, als das jüdische. Andere Völker, das griechische, indische, germanische, haben auch mit dem Ausblicke zu persönlichen Gottesgestalten angefangen. Aber ihre religiöse Entwicklung hat sie über diese Anfangsstufe hinausgeführt und strebt einem Gottesbewußtsein zu, in dem das menschenähnliche Gottesbild mehr und mehr verschwindet. Solche Entwicklung läßt der einschmeichelnden Vorstellung, daß sich ein persönlicher Gott mit einem Volke besonders beschäftige, keinen Raum. Je mehr ein Volk von seiner Günstlingsstellung überzeugt ist, je mehr es sich zur Endherrschaft berufen fühlt, sich als Spitzens- und Lieblingsvolk göttlicher Weltregierung ansehen möchte, um so hartnäckiger wird es die Vorstellung eines persönlichen Gottes nähren, dessen Herzen es am nächsten stehe.

Als Jesus auftrat, war der persönliche Gottesglaube anderer Völker, die damals führten, schon zusammengebrochen. Im jüdischen Volke, das sich von Gott einzigartig bevorzugt fühlte, lebte er mit unverminderter Fähigkeit weiter. So floß er in das Evangelium hinein. Hier hängen das Alte und das Neue Testament unlösbar zusammen. Denn Jesu frohe Botschaft von der Liebe Gottes

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

bezieht sich zurück auf den mosaischen Bericht vom Sündenfall der ersten Menschen, der das ganze Menschengeschlecht unter den Fluch der Erbsünde gebracht habe, ohne daß irgendein Volk, etwa das jüdische, ausgenommen sei. Jesus hat auf dem eigensten Boden der jüdischen Gottesvorstellung das jüdische Volk auf die Tatsache zurückgestoßen, daß es mit dem ganzen Menschengeschlechte in Erbsünde verflochten sei.

In Jesu eigener Seele war göttliches Leben der Liebe. Es war ein heiliges Feuer, das in allen anzuzünden er brannte. In der Gewalt dieses Feuers war ihm unmittelbar gewiß, daß seine Liebe auch die Liebe des persönlichen Gottes sein müsse, der denen, die ihm, selber liebend, vertrauen, die Schuld vergebe. Weil der entsetzliche Jehovahorn die Menschen so zugerichtet hatte, daß in unvermeidlichem Sündenwandel nicht einer vor seiner ehernen Gerechtigkeit bestehen konnte, mußte sich dies Gottesbild der Lieblosigkeit wandeln in einer Seele, die in sich das Gottestum der Liebe trug. Nicht wandelte sich bei Jesus die Ausgangsvorstellung von Gott. Dazu war die jüdische Überlieferung, unter der er stand, zu fest. Aber gerade die persönliche Fassung des Gottesbegriffs, die ganze jüdische Geschichte des Wechsels von göttlichem Zorn und göttlicher Gnade bei seinem auserwählten Volke, erlaubte es dem Stifter des Christentums, eines ebensolchen Wandels von göttlichem Zorn zu göttlicher Liebe auch in bezug auf das gefallene Menschengeschlecht sicher zu sein. Gerade in der Spannung von göttlichem Zorn zu göttlicher Gnade, vom jüdischen Jehova zum liebenden Vater im Himmel, atmet das Christentum in seiner Lehre von der Sündenvergebung.

Aber Christentum ist mehr als nur die Lehre von der Sündenvergebung. In der ersten Christengemeinde, bei den Menschen, die sich nunmehr unter der Gnade göttlicher Vergebung wußten, entwickelte sich ein inwendiges Leben, das vom jüdischen Leben unter den Vorschriften des Ritus und des Gesetzes notwendig verschieden war. Im Widerstande gegen eine feindliche Welt wuchs in ihnen ein religiöser Heroismus auf, der durch die drei Begriffe „evangelischer Glaube“, „evangelische Freiheit“, „evangelische Liebe“ bezeichnet wird. Das sind Erlebnisse von tiefstem Ewigkeitsgehalt, die für unbefangenes deutsches Empfinden die eigentliche Größe des Christentums ausmachen. Sie sind nur möglich in der Gewißheit einer göttlichen Gegenwart bei uns. Aber diese Gewißheit kann sich auch dann erhalten, wenn die Vorstellung eines

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

persönlichen Gottes, der, durch Christus uns gnädig geworden, mit seinem Heiligen Geiste bei uns sei, schwindet. Lange genug ist diese Vorstellung das Gerüst gewesen, um das sich die lebendige Wahrheit jener drei Erlebnisse gerankt hat, aber das Gerüst ist morsch geworden. Warum eifern die Theologen immer wieder um den rechten Glauben, der sich in der Spannung von Schuld und Vergebung bewegt? Weil die meisten sogenannten Christen in ihrer persönlichen Gottesvorstellung dem jüdischen Volke nachahmen, das sich als Ganzes eines Gottes schmeichelte, der sich mit ihm besonders beschäftige. Solches Gottesbild legt sich noch immer gern jeder Einzelne zurecht. Er möchte sich einer eigens auf ihn gerichteten Obhut erfreuen, er möchte sich, nicht sich ausschließlich, aber doch sich persönlich, umhertreiben von besonderer göttlicher Fürsorge und spricht in dem Sinne vom „lieben Gott“, der ihm helfen werde, wenn er bete. Dieser kleinemenschliche „liebe Gott“ hat freilich mit dem hohen und reinen Zeugnisse Jesu von der erlösenden und erbarmenden Liebe Gottes nichts zu tun, und doch lebt von solcher heimlichen und heidnischen Ehe das oberflächliche Tageschristentum.

Wer aber dieses nicht mitmacht, weil er logische, ethische, rassische Kritik zu üben weiß, der wird leicht zu einem Verächter aller christlichen Werte. Mit der personhaften Gottesvorstellung, an die sie gebunden sind, verlieren ihm auch die Ewigkeitswerte des Christentums die Gültigkeit. Mindestens verblaßt ihm ihre religiöse Tiefe, sie werden ihm zu seichter und immer seichterer Oberflächenmünze, zu bloß ethischen oder politischen Gebrauchsstücken. So hat die aufklärerische Kritik am kirchlichen Gottesglauben an Stelle evangelischer Liebe, evangelischer Freiheit, evangelischer Gleichheit, nämlich in der Gotteskindschaft aller Seelen, die politischen Schlagworte der Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit geprägt, in denen alle Vernunftstolzen ihre eigene Persönlichkeit sonnen. Die materialistische Geschichtsauffassung hat auch noch die vernunft-autonome Persönlichkeit gestrichen und jeden Genossen zu einem seelenlosen Teil der großen Menschenmaschine „Masse“ gemacht. Die biologische Kritik am kirchlichen Gottesbegriffe aber mündet mehr oder minder in traumhaften Vorstellungen von einer Selbsterlösung des Menschen, oder von seiner Erlösung durch die Selbstentwicklung des Lebens.

Demgegenüber versteht man das Bemühen unserer Theologen, das echte biblische Gottesbild wiederherzustellen. Sie wollen nichts

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

vom „lieben Gott“ wissen, sondern predigen den „ganz Anderen“, den furchtbaren Gott Jehova, der wegen eines Kleinen, unter Verführung begangenen Vergehens das ganze Menschengeschlecht in die Verdammnis gestoßen habe und erst in der heiligen Gewalt der Jesuliebe sich selbst zu Liebe wandle. Das ist freilich der Gott, an den Jesus, an den Luther geglaubt haben. Aber wir können eine Kirche, die diesen Gott Jehova voraussetzt und den Schrecken, den seine Furchtbarkeit verbreitet, braucht, um geängstete Seelen zu beherrschen, nicht mehr ertragen. Wir sehen in diesem Jehovahbild das Ebenbild eines Volkscharakters, der unserm Wesen entgegen ist, ja dessen Laugen die Werte unseres Blutes ätzend zu zerstören begonnen hatten. Dieser Teil des Christentums kann sich im deutsch erneuerten Wesen nur unter Galvanisierung halten.

Aber er ist gar nicht das innere Gut des Christentums. Das innere Gut des Christentums ist das, was sich schon bei den ersten Christengemeinden in der Hülle des persönlichen Gottesbegriffs geistlich gezeugt hat. Es ist der von Ewigkeit erfüllte Dreiklang „evangelischer Glaube“, „evangelische Freiheit“, „evangelische Liebe“. Diese Erlebnisse setzen allerdings die unantastbare Gewißheit voraus, daß göttliches Leben bei uns gegenwärtig sei. Muß das die Gewißheit von der Gnadennähe eines sündenvergebenden Gottes sein? Nein! Es läßt sich zwingend zeigen, daß jene Erlebnisse nicht an die persönliche Gottesvorstellung gebunden sind, sondern daß auch überpersönliches Gottesbewußtsein mit ihnen zusammengeht, ja, daß sie in diesem erst recht Wesen und Gehalt gewinnen, weil ihr innerer Reichtum nun rein für sich leuchtet. Hier ist die ariologische²⁾ und ewige Tiefe des Christentums, während seine kosmologische³⁾ Gottesvorstellung zeitbedingt und vergänglich ist.

Damit gelangen wir zu der unvergänglichen Leistung der deutschen Mystik und des deutschen Idealismus. Man lasse sich klar machen, warum wir auf diese Leistung zurückgreifen müssen, und doch dabei das Bewußtsein haben dürfen, vom Geiste des Christentums nicht abzufallen, sondern im Gegenteil seine für deutsches Gemüt wesenhaften und ewigen Werte aus dem Schwunde der persönlichen Gottesvorstellung und aus der Sündflut atheïstischer oder pantheïstischer Gegenvorstellungen zu retten. Der ge-

²⁾ Ariologie = Lehre vom Werterleben.

³⁾ Kosmologie = Lehre vom Weltgeschehen.

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

räuschvolle Feldzug, den seit einigen Jahren evangelische Theologen gegen den deutschen Idealismus eröffnet haben, darf uns nicht beirren. Sie eifern um dasjenige Bestandteil des Christentums, das unlöslich und wesentlich vom Alten Testament her bestimmt ist. Den Schatz aus der jüdischen Bundeslade lassen wir ihnen gern, aber nur, um den besseren Schatz des Christentums mit Ehrfurcht in unseren Schrein, den Schrein deutscher Mystik und deutschen Idealismus, zu bergen. Daß wir der deutschen Mystik und des deutschen Idealismus schon um unseres Nationalsozialismus willen nicht entbehren können, daß wir sie nötig haben wie das liebe Brot, läßt sich aus einer religionsphilosophischen Zergliederung des nationalsozialistischen Erlebens ersehen.

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

2. Nationalsozialismus.

Der Nationalsozialismus ist nach Adolf Hitlers genialer Intuition eine unmittelbare Entscheidung zum Volkstum im Erlebnis des Blutes. In solcher Entscheidung zum Volkstum fühlen wir uns religiös ergriffen, wir spüren göttliche Lebenstiefe.

Es bedarf einer Methode, diesem religiösen Gehalte nachzugehen und seine innere Kraft zu entwickeln. Man mag sie den „Transszendentalen Nationalsozialismus“ nennen. Zunächst zeigt sich, daß die Göttlichkeit, deren Nähe im nationalsozialistischen Erleben erfahren wird, nicht persönlicher, sondern überpersönlicher Art ist. Schon Ernst Moritz Arndt spricht von „Vollheit“, von einem göttlichen Strome des Lebens und der Liebe, der „als der innigste und heiligste durch ein ganzes Volk fließt und alles, was das Volk empfindet, denkt, bildet und schafft, begeisternd und befeelend durchdringt und von innen her als die Feuerseele des Ganzen zuweilen herausschlägt“. Von „Vollheit“ als der überpersönlichen Ganzheit des Volkes redet auch Ernst Krieck. In der nationalsozialistischen Bewegung, so schreibt er, sei der „Urdrang dieser übergeordneten Lebenseinheit“ erwacht und breche herauf (Volk im Werden, S. 26). Ihre aus dem Untergrunde strebenden und schaffenden Kräfte ergreifen uns jetzt (ebenda S. 21, 25). Wir fühlen, „Bestimmung und Erfüllung können wir nur erlangen, wenn uns diese höheren, schicksalbestimmenden Mächte ergreifen und uns mit sich empor oder in den Abgrund reißen. Wir werden zu schöpferischen und schicksaltragenden Menschen nicht aus eigenem Planen und rationalem Wollen, sondern durch das, was über und unter uns ist, was nicht aus unserm Selbst stammt, sondern durch unser Selbst hindurchgeht und sich Bahn bricht, was da offenbar wird, Gestalt und rationale Form erst annimmt“ (Nationalpolitische Erziehung, S. 56). Ähnlich Alfred Rosenberg im „Mythus des 20. Jahrhunderts“ (S. 654), der die überpersönliche Vollheit als Rassenseele deutet. „Die Rassenseele ist nicht mit Händen zu greifen und doch dargestellt im blutgebundenen Volkstum, gekrönt und gleichnißhaft zusammengeballt in den großen Persönlichkeiten, die schöpferisch wirkend einen Kulturkreis erzeugen . . . Sie (die rassenz-

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

gebundene Volksseele) ist das Maß aller unserer Gedanken, Willenssehnsucht und Handlungen, der letzte Maßstab unserer Werte.“

Diese Zeugnisse belegen die Göttlichkeit, deren Nähe im nationalsozialistischen Erleben erfahren wird; sie ist nicht persönlicher, sondern überpersönlicher Art. Unsere innere Erfahrung belegt noch etwas Weiteres. Werden wir vom göttlichen Strome der Volkheit ergriffen, belebt er sich in unser Sein und Wollen hinein, so daß wir zum Organ, zum Gefäß ihrer Ganzheit werden, dann fühlen wir, daß wir mit Gehalt gesegnet werden von einer unüberbietbaren Wesensfülle her. Es kommt über uns wie Erlösung aus selbstischer Armut; die Spannung unseres Wesens zwischen Sein und Sollen hört auf, in uns ist Erfüllung. Erlösung, Erfüllung! Auch dies wird immer wieder bezeugt. So von J. G. Sichte: „Mit der Genesung für Nation und Vaterland hat die geistige Natur unsere vollkommene Heilung von allen Übeln, die uns drücken, unzertrennlich verknüpft“. So wiederum von Kried: „Die künftige Bildung (die nach Krieg selbst schon eine Funktion der überpersönlichen Volkheit ist) ist Formung im Sinne der Volkheit, der lebendigen Ganzheit . . . Im Bewußtsein dieser Gliedschaft findet der Volksgenosse seine persönliche Reise und Erfüllung“ (S. 145; vgl. S. 103) und „Die Gemeinschaft als Volk wird für das Glied zum Sinn, zum Quell der Kraft, zum Rückhalt des Lebens, zum Mittler der Erlösung“. Und Rosenberg zitiert als „unsere frohe Botschaft“ das Wort Herders: „Jede Nation hat den Mittelpunkt der Glückseligkeit in sich, wie jede Kugel ihren Schwerpunkt“ (S. 648).

Damit erhebt sich die Frage: Worauf beruht die Erlösungskraft des Nationalsozialismus? Im Namen „Nationalsozialismus“ liegt die Verbindung von nationalem und sozialem Erleben. Welche Wirklichkeit steht hinter der Ehe dieser Namen?

Sicher ist, daß schon das nationale Erleben für sich allein von heiliger Weihe umfassen ist. Wie singt doch Klopstock?: „Ich halt' es nicht länger aus! Ich muß die Laute nehmen, fliegen den kühnen Flug, reden, kann es nicht mehr verschweigen, was in der Seele mir glüht! O schone mein — dir ist dein Haupt umkränzt mit tausendjährigem Ruhm; du hebst den Tritt der Unsterblichen und gehst hoch vor vielen Landen her! . . . Wie weht dein heiliger Kranz!“

Der religiöse Klang ist es auch, der das sozialistische Erleben vom sozialen Erleben scheidet. Viele denken bei diesem Klange an

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

christliche Bruderliebe, die das Leben Jesu in uns sei. In den Herzen vieler Arbeiter aber war „Sozialismus“ das in sich selbst göttliche Erlebnis einer allgemeinen Bruderschaft, das Erlebnis eines Himmelreiches auf Erden, dessen überpersönliche Göttlichkeit Frieden, Gerechtigkeit, Lebensschönheit in die Menschheit bringen werde. Hier wie dort, im Vaterlandserleben und im sozialistischen Erleben, ist religiöser Gehalt gegeben. Dort webt sich der Heiligenschein um das „Wir“ des Volksganzen, um das Vaterland, hier webt er sich um die Beziehung von Du zu Du. Beidemale wird geglaubt, daß überpersönliches Gottesleben im Menschen existent werde; aber — der Glaube haftete an verschiedenen Menschengruppen, die sich über dem Auseinanderweichen ihrer Gotteserlebnisse fremd und feindselig geworden waren. Immer haben religiöse Erlebnisse die deutschen Menschen am meisten geschieden; so stand Widukind gegen Karl den Großen, stand zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges Protestantismus gegen Katholizismus; und auch der furchtbare Klassenkampf, der uns an den Rand des Abgrundes gebracht hatte, zog, bei allen wirtschaftlichen und politischen Gegensätzen, seine letzte Schärfe aus dem unausgeglichenen Widerstreite dessen, was als höchstes und heiligstes Erlebnis in der Seele des Bürgers, und was in der Seele des Arbeiters wirkte, dort Vaterland, hier Menschheit. Wie hätte die Kirche mit ihrem persönlichen Gottesbegriff diesen Sturm überpersönlichen Gotteserlebens verstehen, geschweige beschwichtigen können, der die deutschen Menschen in so ganz anderen Schichten ihres religiösen Daseins aufrührte und gegeneinander führte!

Da kam das Wunder des Nationalsozialismus! Unmöglich kann sein Geheimnis darin bestehen, daß in ihm, wie es beim ersten Augenschein aussieht, das religiöse Gut des Nationalismus und des Sozialismus nur einfach verschmolzen wären. Das Evangelium allgemeiner Menschenverbrüderung und die Glut der Vaterlandsliebe können ohne Zusammenprall nicht in einem und demselben Herzen wohnen. Wer selig in dem einen ruhen will, wird unselig in dem anderen. Erlösen kann uns aus dem Widerstreit nur ein mächtigeres Gotteserlebnis, das nicht beide mit einander verschmilzt, sondern jedes umschmilzt, indem es sie in seine übergeordnete Einheit eingliedert.

Adolf Hitler hat die übergeordnete Einheit im Erlebnisse des Blutes gefunden. Was ist Blut? Begrifflich, biologisch ist „Blut“ etwas Unscharfes, Schwankendes, schwer zu Begrenzen-

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

des. Aber das Erlebnis des Blutes können wir alle haben, die wir unser Volkstum empfanden an den Gegensätzen, die gegen es heranbrandeten, an dem Vernichtungswillen der Feindvölker, die im Weltkriege gegen uns rasten, an dem Gifte innerer Entkräftung, planmäßiger Entfittlichung, die jüdische Literaten und Potentaten bei uns verbreiteten. Hitler hat uns dieses Erlebnis des Blutes, an dessen Puls die Zeit arbeitete, schlagartig offenbart. Indem er uns den Begriff „Blut“ einhämmerte, uns den Adel nordischen Wesens als unsern Adel sehen lehrte, uns zur Pflicht und Ehre unseres Blutes aufrief, hat er aus dem Glimmen volklichen Erlebens hohe, heilige Glut gemacht. Nun erschien das Bluterlebnis, das Erlebnis blutsverbundenen Volkstums, das Erlebnis der im Blute wesenden Volkheit, als etwas Neues, Fordern- des und Verbindendes gegenüber dem bisherigen unverbundenen nationalistischen und sozialistischen Erleben.

Es setzte sich zuerst im Gegensatz von ihnen ab. Den „bürgerlichen“ Nationalismus traf der Vorwurf eines leeren Patriotismus, den sozialistischen Arbeiter traf der Nachweis, daß die marxistische Menschenverbrüderung nicht Gottestum, sondern Teufelstrug sei, ausgedacht, um alles schaffende Volkstum zugunsten eines raffenden Weltkapitalismus zu vernichten.

Und doch der Name Nationalsozialismus! Und doch der Anspruch, daß die Trennung verschwinden müsse, der Glaube, daß hier Einheit möglich sei? Nur wieder ein Gotteserlebnis konnte es sein, das hier in eine begnadete Seele fiel. Dem Führer war unmittelbar gewiß, daß Volkheit nichts Totes, sondern Gottesatem in dynamischer Spannung sei. Der zerschmelze die Schlacken eines leeren Patriotismus und artfremden Marxismus und schaffe einen neuen Nationalismus und einen neuen Sozialismus, die gesegnet seien, sich gegenseitig zu ergänzen, zu fordern, zu befruchten.

Diese Gewißheit hat Hitler dem ganzen deutschen Volke mitgeteilt. Er selber ist dabei in den Augen des deutschen Volkes zum Träger des geheimen überpersönlichen Wesens unserer Volkheit geworden. Zum Führer wird aufgeblüht, wie wenn die Volkheit ihn unmittelbar aus der Mitte ihrer schaffenden Ewigkeit hervorgeboren hätte. Wir haben alle die Empfindung, als durchweste uns zu dieser Zeit in allerhöchster Spannung innervölkische Gottesmacht. Immer mehr sind wir von überpersönlichem Gotteserleben durchschüttelt worden, erst im Kriege, dann in der Gegenwehr gegen den ungeheuren Frevel des Versailler Diktates, jetzt im

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

Nationalsozialismus. Es ist die Zeit eines allertiefsten Aufbruches, wo die Ströme eines neuen religiösen Bewusstseins unwiderstehlich hervorquellen. Wir fühlen, daß sich jetzt erst, trotz aller stabilisierenden Lutherfeiern, Luthers Werk wieder in Bewegung setzt und ehern und folgerichtig fortsetzt.

Ehe Luther auftrat, stand alles weltliche Tun unter dem Fluche der Gottesferne. Es wurde als fleischlich und heiligsgefährlich angesehen. Nur die Weihe der Kirche könne bewirken, daß Gott auch unser irdisches Tagewerk segne. Wie konnten da die geängstigten Seelen merken, daß gerade im irdischen Tun die Spannung eigener göttlicher Kräfte verborgen liege, daß sie bereit seien, in menschlicher Hingabe, Opfer, Dienst überwältigend hervorzubrechen? Erst Luther hat das weltliche Tun aus der katholischen Abwürdigung herausgebrochen, er hat dem deutschen Menschen die Freiheit und Fröhlichkeit wiedergegeben, sich in alle guten und großen Sachen hineinzuwenden, weil ihn der Dienst am Staate, der Familie, dem Berufe, obwohl ein natürlich Werk und mit menschlichen Schwächen behaftet, niemals aus der Gnade entfernen könne, die der Mensch im Rechtfertigungsglauben hätte. Daß sich freilich über solchem Dienst ein eigenes, neues Gotterleben einstellen könne, aus dem schaffenden Atem der Tätigkeit selbst heraus, davon ahnte Luther nichts. Ihm war alles Göttliche in persönlichem Gottesdasein beschlossen.

Aber die Fenster zu den neuen inneren Gottesdurchbrüchen waren aufgestoßen. Je tapferer und ernster die irdischen Aufgaben genommen wurden, je mehr sie in ihrer Tiefe zu uns kamen, um so mehr enthüllte sich in ihren eigenen Gehalten ein ewiger Sinn. Im deutschen Idealismus hat sich dieser Sinn theoretisch belebt. Aber er konnte noch nicht als ein Feuer für alle durchbrechen. Erst im Brande des Weltkrieges hat sich die neue Gottesahnung breit und allmächtig entzündet. Da hat uns unter Sterben, Opfer und Not Gottestum im Volkstum gepackt. Das trägt unsern Führer Adolf Hitler und das trägt uns zu ihm, nicht unter dem Zeichen Jehovas oder des Marterkreuzes, sondern des Sonnenrades.

Indessen mit dieser ungeheuren inneren Bewegung, die uns im Herzen unserer Geschichtswelt ergreift, ist das theoretische Verständnis des Nationalsozialismus noch nicht erschlossen. Wie wirkt sich, so fragen wir, die religiöse Gewalt, die ihm innewohnt, gerade in der Verbindung von Nationalismus und Sozialismus aus?

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

Adolf Hitlers Einheits-Nationalsozialismus hat sich am Gegensatz belebt. Unter seiner schneidenden Kritik sind Marxismus und Zurratriotismus versunken. Aber nicht aller Nationalismus ist leerer Patriotismus. Das Beispiel Klopstocks zeigt, wie vielen religiösen Gehalt das nationale Erleben bergen kann. Den Dichter hat die Idee des Vaterlandes, seine Größe und Macht begeistert. Vor seinen Augen stand das Volkstum als ein unsterbliches Ganzes, als ein vergöttlichtes Wir. Hier tritt echtes Gotterleben, das aus der Geschichte kommt, neben Hitlers Erlebnis der Volkheit, das aus dem Blute kommt. Es gilt die eine überpersönliche Bewegtheit mit der anderen zu vergleichen. Bei ihnen selbst muß sich entscheiden, ob beide Erlebnisse verschieden sind, und wenn dem so ist, welches führt. Hier ist nicht ein zu vernichtender Gegensatz zu töten, sondern ein göttliches Zusammenspielen und sich Überspielen, nach Art etwa wie in einem Klange der Grundton über den Oberton herrscht, zu erleben und zu versteinern.

Ebenso ist Marxismus nur der Abschaum von der religiösen Welle des Sozialismus. Leuchtet nicht in letzterem das Gotteslicht evangelischer Liebe, die das Vaterlandserlebnis verdunkeln will? Auch dieser Widerstreit zwischen Du und Wir, Du — Mitmensch, Wir — Vaterländischen, löst sich nicht, wie der von Marxismus und Patriotismus, indem man beides streicht. Er kann nur aufhören, wenn sich über beiden eine höhere Lebens- und Liebeseinheit aufgipfelt. Die Substanz eines Gottesstromes müßte sich öffnen, der sowohl das Wir des Vaterlandserlebens wie das Du christlichen Erlebens in sich hineinspannte, der sie mit seiner Mächtigkeit durchdränge und beide reicher machte, indem er sie miteinander harmonisch machte. Ist das Erlebnis unseres Nordentums dieser Strom?

Hier sind Aufgaben zu lösen, für die der Blutsbegriff ergänzt werden muß. Es ist eine geistige Aufordnung über uns gekommen, die uns nicht in unserm Arierthum, das wir mit anderen, z. B. den Scandinaviern, teilen, sondern in unserm Deutschtum ergriffen hat. Unmöglich auch kann uns der Blutsbegriff als solcher das Verständnis jenes überpersönlichen Gotterlebens ermöglichen, dessen Tatsächlichkeit im Erlebnisse des Vaterlandes, im Erlebnis der Volkheit nun einmal vorliegt.

Gerade der Nationalsozialismus läßt sich weltanschaulich nicht zu Ende denken, wenn nicht das Verständnis überpersönlichen

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

Gotteslebens vorangeht. Da ist es kein Zufall, daß Alfred Rosenberg in seinem „Mythus des 20. Jahrhunderts“ die drängenden Probleme mit dem Begriffe der Rassenseele zu meistern sucht. Vor allem, Rosenberg läßt die deutsche Mystik, insbesondere die Mystik Meister Eckharts, wieder aufleben.

Damit ist der entscheidende Schritt getan. Bei Meister Eckhart haben wir die Urform, wie deutscher Geist mit dem Verständnisse überpersönlichen Gotteslebens gerungen hat. Es ist wunderbar zu sehen, wie dies Verständnis ganz deutsch und doch christlich ist, wiewohl es den persönlichen Gottesbegriff entmündigt. Auch der Verfasser hat sich seit seinem Erleben der Kriegsjahre bemüht, Eckharts Grundlehre von der gestaltlos wesenden Gottheit, die, in die Seele sich gebärend, zu göttlichem Leben wird, zu erneuern. Wenn man diese Lehre, statt mit einem weiträumigen Seelenbegriffe, mit der geistesverwandten Philosophie J. G. Fichtes in seinen Berliner Reden verbindet, so entsteht auch ein Instrument, das geeignet ist, den religiösen Gehalt des Nationalsozialismus zu durchdringen. Es entsteht das Instrument des „transzendenten Nationalsozialismus“. Rosenbergs Methodik der Rassenseele und des Verfassers Aufbau eines transzendenten Nationalsozialismus — es sind zwei Wege zu demselben Ziele, gespeist von derselben Urquelle deutscher Mystik.

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

3. Deutsche Mystik.

Was lehrt die deutsche Mystik? Ihr gilt Gott nicht als ein stehendes substanzhaftes Geistwesen von leerer unendlicher Dauer, aber sie ist sich gläubig gewiß eines überindividuellen Lebens, dessen Gefäße wir werden, das in der Seele vorgeht, ohne aus ihr hervorzugehen. Wenn solches Leben über uns kommt, dann empfangen wir Bilder dessen, das wir tun sollen, in uns leuchten Sinn- und Wertgehalte auf, die unsere Hingabe einfordern. So im Wahrheitserlebnis, im Schönheitserlebnis, im Vaterlandserlebnis, im völkischen Erlebnis. Wo uns dergleichen geistige Gehalte ergreifen und über uns selbst hinausheben, da immer hat sich nach Meister Eckharts Ausdruck „göttliches Leben in uns geboren“.

Das Christliche hierbei bleibt der Gedanke, daß Gott, in die Menschheit geboren, als heiligende Macht in die Seele einzieht, sie entsühnend und geistig belebend. Indessen die heilbringende Göttlichkeit wird anders gesehen als im kirchlichen Christentum. Dort bleibt es immer der Gott des Alten Testaments, der nach dem Muster der Zeugung den Sohn leiblich in einem Menschenleibe hervorbringt. Gott, schon existierend, verdoppelt sich in einer zweiten Existenz, die ihm gleich sein soll und sich ihm doch in Gehorsam unterordnet. Jesus will ja nur den Willen des Vaters tun, der ihn gesandt hat. Alle die schwierigen Formeln, Homoiouzie, Dreieinigkeit, verhüllen, indem sie den Personalismus beibehalten, den Dualismus nur mit Worten. Für Eckhart gilt die Menschheit werdende Sohnesgöttlichkeit mehr als die nach für sich bestehende Vatergöttlichkeit. Jene ist volle und ganze Göttlichkeit. Die Vatergöttlichkeit aber sinkt ihm herab zur „stillen Wüste“, zur bloßen Gottheit, die nicht ist, sondern west, zur leeren Einheit, die sich selber nicht zu Existenz und Bestimmtheit gefaßt hat. Nur Vielheit konnte im Chaos des Anfanges aus ihr hervorbrecen, als eine unendlich geteilte Menge von Existenzen und Bestimmtheiten, die sich nie von selber zur Einheit schließen. Die Gottheit ist naturhaft geworden und bleibt in der Natur naturhaft. Nur in dunkler Spannung strebt sie über die Vielheit und Zer-

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

splitterung hinaus und sucht ihr eigenes göttliches Einheitsleben, das die Vielheit überwindet. Einzig in der menschlichen Seele kann sich diese Spannung lösen. Im Willen des abgesehenen Menschen wird die Gottheit göttlich lebendig. Sie durchwirkt ihn dann als geistiger Einheitsatem, verklärt sich in seinem Denken zur Wahrheit, in seinem Herzen zu Liebe und Gerechtigkeit. Solche geistige Wesentlichkeit, die über den Menschen kommt, ist Gottes Existenz werden in ihm. Gott muß sich immer wieder in Seelen gebären, sonst könnte er gar nicht als Gott existieren. Sein Dasein ist nicht statisch, sondern unaufhörliche Dynamik.

Das Wesen der deutschen Mystik ist oft verkannt worden. Daran ist einmal der Name schuld, der von dem griechischen Worte $\mu\upsilon\sigma\epsilon\upsilon$ hergeleitet ist. $\mu\upsilon\sigma\epsilon\upsilon$ bedeutet die Augen schließen, wie wenn man in Verzückung geraten wäre. Die Ekkehartmenschen sind fern von allen Verzückungen. Sie gehen tätig und schaffend durch die Welt, aber wissen, daß sie bewegt sein können von göttlichen Strömen, für deren Wesen sie ein offenes Auge haben, während sich anderen nur zu oft das Auge des Verstehens schließt. Deutsche Mystik ist ein Auge des Verstehens für göttliche Lebensströme.⁴⁾ Sie ist ein Denkmittel, das Wesen geistigen Erlebens klar zu machen. Wie es zu diesem Erleben kommt, ist Nebensache. Es mag uns in der stillen Mönchszelle oder in der Arbeit unseres Tagewerks oder im Sturme der Geschichte überfallen. Aber was uns da überfällt und zum Leben in unserm Leben wird, das will die deutsche Mystik ausdeuten, und sie deutet es großartig, für alle Zeiten gültig aus. In diesem Weistum verstehen wir das Mysterium unserer Bewegtheit für Vaterland und Volkheit, für Wahrheit und Schönheit, für den heiligen Sinn von Seelenbänden. Wir verstehen, daß sich in allen diesen Erlebnissen göttliches Leben in unsere Seelen geboren hat.

Hier stutzen viele. Ihre Einwände zeigen, daß sie innerlich gehemmt sind, das deutsche Evangelium zu verstehen. Es sind psychologische und theologische Einwände: Der psychologische Einwand lautet: wozu der ungewöhnliche Ausdruck, daß sich „göttliches Leben in die Seele gebäre“? Warum sagt man nicht schlicht und einfach, daß Wahrheit und Schönheit, Vater-

⁴⁾ Griechische Mystik: die Augen schließen in Vergottungsverzückung. Deutsche Mystik: die Augen öffnen für überpersönliche Gotterlebnisse.

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

land und Volkstum, der Bund von Seelen der Gegenstand menschlicher Begeisterung, rauschartigen Aufwallens des Gefühllebens, seien? Es ist nicht schwer, hierauf zu antworten. Wer von subjektiver Begeisterung spricht, der hat schon das Wort „Begeisterung“ psychologischer abgewürdigt. Die ursprüngliche Meinung des Wortes ist durchaus die, daß wir von etwas Übersinnlichem gepackt sind, daß uns ein ideeller Gehalt belebt, der uns dahin nimmt und uns unser kleinmenschliches Ich vergessen läßt. Hier handelt es sich nicht um einen Gefühlsrausch, der rasch kommt und rasch vergeht, sondern um einen übersinnlichen Dauergehalt, der unsern Willen beherrscht und ihn tätig macht. In dieser Herrschaft über unsern Willen lebt der Gehalt, ist er eine ideelle Bewegung, die unser ganzes Sein erfüllt, unser Denken, Wollen und Fühlen umstellt. Da ist wirklich im Gefäße unseres Lebens ein anderes Leben angebrochen, das sich entzündet, indem es uns in geistige Bewegung setzt. Solches Leben der Wahrheit, der Schönheit, des Vaterlandes, des Volkstums in uns kann man nicht nur, sondern muß es als ein höheres Leben, als göttliches Leben, bezeichnen, das sich selbstschöpferisch in unserer Seele erzeugt habe.

Hier beginnt der theologische Einwand. Göttliches Leben gebe es nur einmal, es sei das ewige Gottesleben der heiligen Dreieinigkeit. In der Entgegnung auf diesen Einwand wird die Kühnheit der deutschen Mystik sichtbar. Umgekehrt verhalte es sich. Das eine göttliche Leben, das es gibt, ist nur jene in Menschen-seelen aufbrechende geistige Bewegung. Außer der Seele kann Gott als Geist nicht existieren. Da gibt es nur Gottheit, die als abgründige, geistig leblose Einheit die Natur durchweht und in stummer, ungelöster Spannung auf ihren Gottestag in Seelenräumen harret. Es ist, als wolle ein Mensch ein Wort sprechen und ihm entfährt ein bloßer Laut. So die Gottheit in der Natur. Es wird kein Wort, ehe nicht eine Seele da ist, in der der Laut zu Sinn wird. So Gott in der Menschenseele. Darum nochmals: nur in Seelen kann sich das göttliche Leben der Gottheit gebären, das ein Sinn- und Wertleben voll innerer Ewigkeit ist, und nur der Gott, der als solcher selbstlebendiger Ewigkeitsgehalt in der Seele existiert, ist Gott als geistige Größe.

Man kann ihn nicht „unpersönlich“ nennen. Unpersönlich ist nur die in der Natur gebundene geistig stumme Gottheit. Man kann ihn nicht „persönlich“ nennen. Nur wir werden aus der Trieb-

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

haftigkeit unseres natürlichen Daseins zu geistigem Sosein, d. i. zu Persönlichkeiten umgelebt. Das Gottesleben seinerseits, das uns zu Persönlichkeiten umlebt, läßt sich mit menschlichen Gleichnissen nicht messen. Es ist überpersönlich. Sein Wesen ist in dem zu suchen, was zur naturhaften menschlichen Individualität hinzukommt, damit aus ihr geistige Persönlichkeit wird. Im Tapferen ist Gott die Tapferkeit, nicht als abstrakter Begriff, sondern als konkretes Leben. Im Menschen der Ehre ist Gott die Ehre, im Wahrhaftigen ist Gott die Wahrheit, im Menschen evangelischer Freiheit ist Gott die weltüberlegene Innerlichkeit, die niemals zweite, sondern immer erste Ursache ist, im Vaterlandsliebenden ist Gott das Vaterland in seiner Seele. Wer will diese Geheimnisse in die Namen pressen „allgütig, allweise, allmächtig“? Gott ist nicht dreieinig, sondern vieleinig. Der große deutsche Bischof Nikolaus von Kues hat einst Gott als die „coincidentia oppositorum“ bezeichnet. In allen jenen Menschen, die „geistig neugeboren“ heißen, weil sich göttliches Leben in ihnen geboren hat, ist Gleichnis Gottes und ist wieder nicht Gleichnis Gottes, denn Gott ist die Koinzidenz der Gleichnisse. Er ist in ihnen allen das eine übersinnliche Leben über allem Gleichnis, das das Irdische eines jeden Menschen in sich verklärt hat, so bei dem einen, so bei dem anderen. Meister Eckhart nennt dies überpersönliche Gottesleben, das innerlich in der Seele aufgeht, Gottes „Wort“, das sich selbstschöpferisch in uns spreche. Es ist wahrlich ein Wort, in dem das Alte Testament und das Neue Testament im tiefsten Geheimnisse der Gottheit aufgehoben sind. Es ist das Wort des dritten Testaments, des deutschen Testaments, das in die Seelen geschrieben wird.

Das ist der eine Glockenklang in Eckharts Lehre: Gott, das Wort gebiert sich in die Seele. Sie wird vom Wunder überindividuellen Lebens ergriffen. Eckharts anderer Glockenklang ist: Gott gebiert sich in die Seele. Das heißt, er bricht in jede Seele mit ihren Gaben, ihren Kräften auf. Menschenseelen sind nicht wie leere Gefäße, in die sich der Wein göttlichen Lebens mit immer gleichen Ideen, gleichen Werten, gleichen Sinngehalten stürzte, sondern Gott hat in jeder Seele sein eigenes, ihr geistiges Gesicht. Er zieht die Kräfte ihres Blutes an sich, belebt sich zu ihrer übersinnlichen Welt, zum Himmel ihrer Aufgaben, zum Schwert ihrer Pflichten. Gestaltlose Ewigkeit will sich gestalten, nur in menschlichen Seelen kann sie sich gestalten. So muß sie als geistige Gestalt die natürliche Gestalt der Seele durchweisen.

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

Wie geschieht das? Wandten wir uns vorher blind und selbstisch Menschen und Gegenständen zu, so ergreift uns jetzt im Verhältnis zu ihnen ein fordernder Sinn. Wo vorher unsere Neigungen spielten, entbinden sich Pflichten, aus unseren Gaben steigen unsere Aufgaben auf. So, in der Vergeistigung ihrer Hingabekräfte, wird jede Innerlichkeit zu eigenwüchsiger Persönlichkeit geprägt.

Sollte sich da nicht auch der Vielwuchs blutsverwandter Seelen göttlich beleben, sollte sich nicht über ihrer natürlichen Entsprechung das Wort ihrer Einheitsgeistigkeit sprechen? Hier beginnt das nationalsozialistische Erleben. Mag es diesem Kunst und Wissenschaft angetan haben, daß er mit gegenständlichem Sein um Wahrheit und Schönheit ringt, mag es jenen zum Mitmenschen treiben, daß ihm karitative Liebe zur Lebensaufgabe wird, mag Staats- oder Heeresdienst noch andere auf das Wir der Ganzheit verpflichten — in ihrer aller geistigen Bewegtheit ist, sofern sie blutsverwandt sind, eine gemeinsame Tiefe mitbewegt, ob sie es wissen oder nicht. Es ist, als entzündete sich an der Artgleichheit ihres gottbewegten Einzelwollens ein neuer göttlicher Funke, der auf seine Lichtgeburt wartet. Sie geschieht, wenn sich in den brüderlich gewordenen Seelen der Wille eines jeden mit dem Willen aller anderen verkettet. Dann erzeugt sich in ihnen die selbstlebendige Innerlichkeit besetzten Bundes, ihre Vollheit steht geistig in ihnen auf, in ihre Seelen hat sich religiöse Substanz geboren, deren Einheitskraft alle geistige Sonderbewegtheit der einzelnen Seelen in sich eingliedert.

Das Bild der weltanschaulichen Ströme, in deren Wirbel unsere Zeit steht, ist nun aufgenommen. Wir haben uns vom Geiste des Christentums, des Nationalsozialismus, der deutschen Mystik berühren lassen. Bleibt das ein Wirrnis durcheinander, oder kann sich klären, was sich sucht und was sich befehdet, was zueinander will, wie Wärme und Licht, und was voneinander wegstrebt, wie Tag und Nacht?

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

4. Christentum und deutsche Mystik.

Unzweifelhaft streben deutsche Mystik und Nationalsozialismus zueinander hin. Der religiöse Gehalt des Nationalsozialismus nötigt, ein Denkmittel zu suchen, das uns das Verständnis von Gotteserlebnissen überpersönlicher Art ermöglicht. In der deutschen Mystik ist dies Denkmittel gegeben. Aber auf der anderen Seite: ist nicht Nationalsozialismus das deutscheste, was es gibt, und ist nicht auch das Christentum eine Kraft des deutschen Wesens geworden? Müssen wir nicht besorgen, daß wir, in deutscher Mystik uns verfangend, den Geist des Christentums preisgeben, in dem sich, wie man sagt, die deutsche Seele erst selbst gefunden und veredelt hat?

Die altnordische Forschung unserer Tage lehrt es anders. Die Einführung des Christentums hat unsere Vorfäter nicht als ein halbwildes Barbarenvolk getroffen. Sie hatten eine hohe Eigenkultur, die dem Lichte aus dem Morgenlande weder sittlich, noch religiös nachstand. Vielmehr hat die gewaltsame Aufspaltung des Christentums viele altgermanische sittliche Werte zerstört, weil es sie der religiösen Unterlage, auf der sie gewachsen waren, beraubt hat. Aber es ist, wie schon Fichte gezeigt hat, die Kraft deutschen Wesens, daß es fremdem Geistesgute verstehend geöffnet ist, daß es das, was es davon aufnimmt, mit seiner eigenen Tiefe durchdringt, und es so der geistigen Umwelt verinnerlicht und veredelt zurückschenkt.

So hat sich auch deutsches Wesen sein veredeltes Christentum geschaffen. Es ist das Christentum der deutschen Mystik, von der die Reformation nur ein Abglanz ist. Es ist befremdlich genug, daß uns der Nachweis der Christlichkeit deutscher Mystik erst noch abverlangt wird. Das kommt daher, weil wir immer wieder aus dem fremden Evangelium hören mußten, was Christentum sei, daß unser eigenes Evangelium verfehmt, entstellt, verspottet worden ist. In seinem griechischen Sinne atmet das Wort „Mystik“ die Luft von Ekstasen, weltentrückter Versenkung, monistischen Vergottungstrebens. Mit dieser griechischen Wortbedeutung wird immerfort der Sinn der deutschen Mystik vernebelt. Aber sie ist unsterblich. Sie steht seit Meister Eckhart immer wieder im deutschen Gemüte auf. Luthers Reformation ist von ihr berührt worden, im deutschen Idealismus lebt Geist von ihrem Geist. Abermals wirkt ihr Erbe in der deutschen Glaubensbewegung unserer

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

Tage fort, die von der Urkraft des Nationalsozialismus getragen wird. So gilt es zuerst in der deutschen Mystik das veredelte Christentum nachzuweisen, sodann im Nationalsozialismus das Element der deutschen Mystik sichtbar zu machen.

Das Christentum, hatten wir gehört, hat ein doppeltes Gesicht. Es enthält die ersetzliche Lehre von der Sündenvergebung, und es hat die unerfetzlichen Lebensformen des evangelischen Glaubens, der evangelischen Freiheit und der evangelischen Liebe erzeugt. Die deutsche Mystik entmächtigt zwar die Vorstellung eines persönlichen Gottes und damit auch die Lehre von der Sündenvergebung, als des Erlasses der Strafe für unseren Erbungehorsam gegen Gott. Sie entfernt damit das Ersetzliche aus dem Christentum, aber nur, um sein Unerfetzliches, die hohen Ewigkeitsgüter „evangelischen Glauben, evangelische Freiheit und evangelische Liebe“ um so tiefer in sich zu verankern.

Das läßt sich der Reihe nach zeigen. Sehen wir zuerst zu, wie sich der evangelische Glaube im Elemente der deutschen Mystik gestaltet. Er gleicht dem evangelischen Glauben kirchlichen Verständnisses darin, daß auch er kein bloßes Fürwahrhalten, sondern Erlösungsgewißheit in der Gewißheit göttlicher Nähe ist, nur daß diese Erlösungsgewißheit bei der Mannigfaltigkeit überpersönlicher Gotteserlebnisse verschiedene Grade hat. Sie ist im Schönheits- und Wahrheitserlebnis, selbst im Vaterlandserlebnis und im Erlebnis der Nächstenliebe weniger völlig, als im volllichen Erleben. Hier genüge die Feststellung, daß wir ohne göttliche Nähe unvermögende und zerrissene Menschen sind, die Erlösung brauchen. Wir brauchen Erlösung aus den Zwiespalten des Lebens, dem Schwanken zwischen entgegengesetzten Pflichten, und wir brauchen Erlösung von der inneren Zwiespältigkeit in uns selber, dem Widerstreite unserer selbstischen und unserer unselfstischen Anlagen, unseres adeligen und unseres begehlichen Menschen: Und nun strömt uns dergleichen zu aus der Sicherheit einer göttlichen Gegenwart in uns, in deren Reinheit wir schuldlos, in deren Einheit wir ganz werden, in deren Fülle wir selig-tätig werden, nicht heteronom als Diener einer Pflicht, sondern autonom als Glieder eines Lebens. An dieses Leben wird geglaubt, bei Ekkehart und im kirchlichen Christentum. Der kirchlich gebundene Mensch glaubt die Gegenwart einer göttlichen Person zu empfinden, Jesu: er das Haupt, wir die Glieder, er der Weinstock, wir die Reben, er der Führer, wir das folgsame Kind. Das ist der Erlösungsglaube der

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

Kirchen, das Erlebnis „Christus in uns“, das geknüpft wird an das Glaubensbekenntnis „Christus für uns“.

Anders sieht das christliche Glaubens- und Erlösungserlebnis bei Meister Eckhart aus. Die reine Menschheit, in die sich Gott gebären kann, ist nicht die einmalige Maria, die zur Zeit des Pontius Pilatus gelebt hat, sondern sie ist der Seelenzustand der Abgeschlossenheit, der jedem erreichbar ist. Man muß zur reinen Innerlichkeit geworden, in den innersten weltfreien Grund der eigenen Seele eingekehrt sein, dann gebiert sich Gott in solcher Seele, ein Christusleben beginnt in ihr. Aber dies Christusleben ist nicht die persönliche Gegenwart eines Erlösers und Retters, sondern es ist ein unpersönliches Gesegnetsein. Gerechtigkeit, Liebe, Wahrheit gehen in eigentümlicher und besonderer, unsere Person in Persönlichkeit verwandelnden Göttlichkeit in uns auf. Daß hier die Weise des Christentums festgehalten ist, auch wenn es nicht um den persönlichen, sondern um den überpersönlichen „Christus in uns“ geht, zeigt der Vergleich mit Plato. Man hat dessen Ideenlehre öfters ein griechisches Christentum ohne Christus genannt, wie Eckharts Mystik ein deutsches Christentum ohne Christus sei. Aber ein Christentum ohne Christusleben in uns gibt es nicht, und so ist Platos Lehre allerdings kein Christentum, weder ein hebräisches, noch deutsches, noch griechisches. Plato kennt keine Gottesgeburt in der Seele, kein göttliches Dasein, das nur dadurch existiert, daß es sich in uns gebiert, und ohne Seele nicht existieren könnte. Seine Ideen sind stehende überindividuelle Gebilde, Griechengötter in einem intelligibelen Olymp. Der Glaube an sie ist Wiedererinnerung, Aufbruch einer früheren jenseitigen Schau. Meisters Eckharts Glaube ist das Innewerden einer übersinnlichen Lebendigkeit in unserm Leben, das, indem es sich selbst erzeugt, die Gewißheit seiner Gegenwart in uns erzeugt. Daß wir so glauben müssen, ist schon ein Teil seiner Lebendigkeit in uns. Platos Ideen sind leblos und transzendent, Christus aber ist Leben in unserm Leben. Nach dem Kirchenglauben hat er sein Leben noch außerdem bei Gott, nach dem Eckhartglauben hat er es nur in uns. Nach dem kirchlichen Glauben ist der Christus bei uns der Führer in unserm Leben. Seine Führung sät Liebe, Gerechtigkeit und Wahrheit in die Seele. Nach Eckhart sind Liebe, Gerechtigkeit, Wahrheit, die in der Seele durchbrechen, nicht ihre Tugend, als ob sich nur ein in ihr liegender Keim in der Gegenwart des göttlichen Führers ent-

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

saltete, sondern sind selbst der in uns entspringende Christus, sind übersinnliches Leben, das uns im Gefäße unserer Anlagen ergreift.⁵⁾

Das zweite ewige Gut im Christentum ist die Erfahrung der „evangelischen Freiheit“. Sie bedeutet, daß der gottbelebte Mensch, ob er kirchlich oder ekkehartisch gedacht wird, frei von allen vorletzten Bindungen ist, wenn er auch unaufhörlich in letzter Bindung steht und ohne solche gar nicht gedacht werden kann. Alle vorletzten Bindungen in Formen, Gesetzen, Machtgeboten wollen ihn versachlichen, seiner Eigenheit und Innerlichkeit entfremden, ihn zum Objekte machen. Evangelische Freiheit ist immer dawider, daß Menschen zu bloßen Objekten werden. Diese äußeren Gewalten wollen den Menschen in sich aufnehmen, ihn verschlucken. Statt dessen soll der Mensch die Bindungen in sich aufnehmen, sie sollen Subjekt in ihm werden. Aber nur die Bindung kann Subjekt in ihm werden, die in ihm ein Teil seines Gotteslebens wird. Alle Bindungen des bloßen Lebens sind vorletzte Bindungen. Erst wenn sie selbst eingehen in die letzte Bindung, wenn sie Ausgliederungen des Gotteslebens werden, das sich in uns gebiert, werden sie zu freien inneren Kräften der religiösen Persönlichkeit.

Unsere religiöse Persönlichkeit, — sie ist mit dem Worte gemeint, daß Christus die Seelen der Menschen rette. Der Christus in uns rettet sie vor der Verfangenheit an jeden äußeren Einfluß, der ihnen seine Form, seine Gewalt aufprägen will. Kein Gegendruck des Äußeren, sei er noch so stark, der die christlich gebundene Seele beugen könnte! Kein Recht des Äußeren, gäbe es sich noch so autoritär, das nicht die christlich gebundene Seele erst in sich behaft, ehe sie ihm frei die Autorität einräumt, die es meint mit Zwang durchsetzen zu können. Immer kommt es auf die Seele und ihren Gott an. Nicht auf die Form, sondern auf die Seele; nicht auf das Gesetz, sondern auf die Seele; nicht auf die Macht, es müßte denn die Macht einer mächtigen Seele selbst sein. Aber auch die Macht jeder fremden Seele muß sich rechtfertigen vor der Macht des Gotteslebens in der eigenen Seele.

Es ist klar, daß dieser religiöse Sinn von „Persönlichkeit“ mit individualistischer Willkür nichts zu tun hat. Er bezeichnet, um es noch einmal zu unterstreichen, die gottgebundene Innerlichkeit des

⁵⁾ A. Rosenberg, „Das Wesensgefüge des Nationalsozialismus“, S. 72. „Religion im wahrsten Sinne ist nicht das äußere Anerkennen irgendwelcher Dogmen, kirchlicher Behauptungen, traditioneller Abungen, sondern überall da, wo ein Mensch tapfer höchsten Werten dient, da ist Gott, da ist das Metaphysische im Menschen Tat geworden.“

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

Menschen, die ihm zum Gewissen wird, gleichzeitig zu seinem Königtum und zu seinem Dienertum. In solcher Tiefe weltüberlegener Freiheit konnte Luther sagen: „Nehmen sie uns den Leib, Gut, Ehr', Kind, Weib, laß fahren dahin!“ und „Hier stehe ich, ich kann nicht anders, Gott helfe mir!“ Aber Luthers Weise des Glaubens bedingt noch Unterordnung unter den transzendenten Gott, der uns durch sein Wort und den Heiligen Geist in alle Wahrheit leite. Freilich, wenn wir in Sachen des Staatslebens, des Familienlebens, der Kunst, der Wissenschaft nach dieser göttlichen Wahrheit fragen, zu der wir geleitet werden sollen, so bleiben wir ganz uns selbst überlassen.

Das ist ein Zeichen dafür, daß der transzendente Gottesbegriff und der persönliche Christusbegriff nicht die letzte religiöse Substanz bilden, in der wir ruhen müßten, um uns in die Verantwortungen des Staatslebens, des Familienlebens, des Kulturlebens mit dem Adel der gottgebundenen Innerlichkeit stellen zu können. Die Transzendenz- und Personalreligion ist selbst noch ein Vorhang, der die Seele nicht in das Zentrum ihrer Freiheit und ihrer Ehre in Gott sehen läßt. Christus in der Seele geboren als überpersönliches Leben, das mit innerem Ewigkeitsgehalte in ihr existent wird, das ist die Grabschale ihrer Freiheit und ihrer Pflichtgebundenheit. Das ist die religiöse Substanz, die sie vom Menschentum des bloß Staatlichen, bloß Familienhaften, bloß Kirchlichen, bloß Kulturellen freimacht, um sie in das Gottestum aller dieser Dinge zu stellen, das nur ein Gliedleben im inneren Christus sein kann. Der auswärtige Gottesbegriff sinkt damit zu einer bloßen Erscheinung. Er ist der Kiesel, der zurückgeschoben werden muß, damit sich das tiefere Wunder „Seele und Gott“ entriegelt.

Die evangelische Freiheit Luthers ist religiöse Autonomie im Glauben an den persönlichen Gott. Die Autonomie der deutschen Mystik und des deutschen Idealismus ist auch religiöse Autonomie, nur daß die Glaubensbindung an den persönlichen Gott ersetzt wird durch das Hineingestelltsein in die innere Mächtigkeit überpersönlichen Gotteserlebens. Zu beiden steht die Selbstwillkür des rationalistischen, intellektualistischen, liberalistischen Menschen im Gegensatz. Daß sowohl der rationalistisch ungläubige wie der mystisch gläubige Mensch in der Ablehnung des transzendenten Gottesbegriffs übereinstimmen, kann die Schärfe des Gegensatzes nicht aufheben. Der Rationalist lehnt die transzendente Bindung ab, weil er nur die Entscheidungen seiner individuellen Vernunft

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

anerkennt, die mit reiner Logik, formalen Regeln sein Triebleben regieren soll. Er verstärkt sein altes Ich. Der Ekkehartmensch lehnt die transzendente Bindung ab, weil er sich in der Bindung inneren überindividuellen Lebens fühlt, dessen Ewigkeitsfuss seinen Willen ergreift und sein Triebleben veredelt. Er wird ein neuer Mensch. Seine Eignisucht stirbt in der Gegenwart Gottes ab.

Das ist ein himmelweiter Unterschied, wir stoßen mit ihm auf eine weltgeschichtliche Alternative. Es ist die, daß, wer den Glauben an den Jehovawillen verloren hat, sich entweder nur zum ekkehartischen Christentum erheben oder in Entchristlichung unter sinken kann. Entweder gerät er in Materialismus, Liberalismus, Bolschewismus — das ist der Weg vom gottlosen Ich durch die gottlose Mehrheit zur gottlosen Masse — und verliert dann unrettbar sich selber an das eigene Triebleben, an die Raison interessesüchtiger Parteien, an den neidischen Gleichheitswillen der Menge, oder er findet eine neue evangelische Freiheit, eine neue Gottesbindung in der religiösen Autonomielehre Ekkeharts und Fichtes, die den Menschenwillen wieder unter göttliche Bindung stellt, die göttliche Bindung aber nicht von den Wolken des Sinai oder von dem Buchstaben der Bibel ableitet, sondern in die Seele des Menschen verlegt, in die existenzielle Unmittelbarkeit eines Lebens in unserm Leben verwandelt.

Das ergibt auch den Unterschied von aller Demokratie, wie im Freiheitsbegriffe, so auch im Gleichheits- und Brüderlichkeitsbegriffe. Zunächst im Freiheitsbegriffe. In der Selbstentscheidung des religiös autonomen Menschen ist stets das Herrrentum Gottes, dem gehorcht wird. Der demokratische Mensch aber will nicht gehorchen, sondern will regieren. Er will Herrrentum über andere ausüben oder doch daran teilhaben. Daß ein Teil der Staatsgewalt von ihm ausgehe, ist das Manna seiner Seele.

Ebenso unvereinbar ist der Gleichheitsbegriff hier und dort. Wer die eigene Freiheit in Gott kennt, der achtet die Innerlichkeit an jeder anderen Seele, die zum Gefäße göttlichen Lebens wird, er achtet das Eigentümliche daran, wie Gott die Saiten dieser anderen Seele bewegt. Die demokratische Gleichheit dagegen überspringt alle Verschiedenheit. Jeder rechnet ihr in dem großen Verstandesschema „homo sapiens“ als dieselbe Nummer, bis im Bolschewismus Seele, Persönlichkeit und das Ewige im Menschen ganz ausgetrichen werden. Bolschewismus oder die religiöse Autonomie der deutschen Seele: zwischen beiden naht die weltgeschicht-

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

liche Entscheidung, wenn der hebräische Gottesgedanke versunken ist und eine gleißende Menschheitsethik zu gleichheitstoller Brüderlichkeit aller mit allen lockt.

Damit kommen wir zum dritten Lebensgute des Christentums. Es ist die Ehre der deutschen und evangelischen Seele, daß sie nicht in eine Sache verwandelt wird. Es ist die Liebe der deutschen und evangelischen Seele, daß sie vom göttlichen Quell getragen in einer höheren Sache aufgehen kann. Höhere Sache nämlich wird ihr jeder Gegenstand, an den sie in gottgebundener Liebe ihre Selbstsucht verliert. Im geschriebenen Evangelium konzentriert sich diese Liebe nur auf den Mitmenschen. Nichts von einem evangelischen Verhältnis zu Staat, Kunst, Wissenschaft! In Beziehung auf Staat, Volkstum, Kultur von evangelischer Liebe zu sprechen, hat uns das Evangelium so wenig gewöhnt, daß es uns unfasslich vorkommt, daß es noch andere evangelische Liebe geben könnte als evangelische Bruderliebe.

Aber evangelische Liebe ist immer in Gott gebundenes Lieben. Jede Liebe, auf welchen Gegenstand sie gehe, kann in Gott gebunden sein, wenn sie sich über blinde Trieb Liebe erhebt. Im Trieb steckt immer die eigene Subjektivität. Er überfällt sein Objekt mit der Süchtigkeit der Selbstbefriedigung und nimmt ihm das Recht seines eigenen Wesens. Erst wenn alle Sucht aus der Liebe verschwindet, wird sie selbstsuchtsfrei und wendet sich rein in ihren Gegenstand. Solche Reinheit gewinnt sie — und das dämpft andererseits die Übermacht des Objekts über das Subjekt —, wenn Gott in der Liebe ist, das heißt, wenn sich seine Geburt in der Seele mit der Qualität dieser Liebe durchdringt. Sie wird dann gliedrig in dem Dasein innerer Ewigkeit bei uns, wird unser geistiges Leben, das beides überhöht, unsere blinde Zuständigkeit, die das Objekt entmündigt, und dessen bloße Gegenständigkeit, die uns entmündigt. Der übersinnliche Gehalt einer Aufgabe, die unsere Neigung in sich einschmilzt, wächst empor und macht uns in ihrer höheren Bindung frei von Triebverfangenheit und Objektübermacht. Das ist der Erlösungsgehalt des neuen Lebens.

Im Evangelium ist so nur das Verhältnis zu den Mitmenschen gezeichnet. Wir können das begreifen. Kommt es in der Gemeinschaft mit Gott auf die Seele jedes Einzelnen an, — was hülfte es dem Menschen, daß er die ganze Welt gewönne und nähme doch Schaden an seiner Seele? —, steht seine Innerlichkeit im Brennpunkte göttlicher Liebe, so liegt es nahe, in den Brennpunkt auch

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

des menschlichen Zusammenlebens — als Wille Gottes — das gegenseitige Verhältnis dieser Einzelseelen zu stellen. Hinzu kommt, daß der tägliche Verkehr mit anderen am meisten die Saiten unseres natürlichen Altruismus anklingen läßt, daß wir unaufhörlich von Leid und Freuden anderer berührt werden. Eben in diese Berührung hinein wirft sich die ganze religiöse Kraft des biblischen Christentums und veredelt unsere natürliche Teilnahme aneinander zur christlichen caritas. Diese wird unmittelbar und allein als Gottes Bewegung in uns empfunden.

Es ist die große Einseitigkeit des biblischen Christentums, zu verkennen, daß anderes Lieben, sofern es über uns hinauszielt, ebenso zu evangelischer Liebe veredelt werden kann. Evangelisch liebend werden ist, daß irgendwelche natürliche Neigung, in der uns ein Es, ein Du, ein Wir als Werterscheinung berührt, zum Gefäße göttlichen Lebens wird, welches die triebhafte Enge der Neigung zerbricht, die Sprödigkeit ihres gegenständlichen Inhalts sprengt und sie in religiöse Hingabe verwandelt, in der sie aufgabenträchtig wird. Jene Einseitigkeit des biblischen Christentums hat verhängnisvoll gewirkt. Indem es ausschließlich den Altruismus zu evangelischer Liebe erhöhte, erschien allgemeine Menschenliebe als das Gebot aller Gebote, als Gottes absoluter Wille an die Menschheit. Der große Gedanke evangelischer Liebe, daß in allem vom Triebdrang und Gegenstandszwang gereinigten, von Aufgabe und Idee erfüllten Lieben Reich Gottes sei, wurde auf christliche Nächstenliebe eingeeengt. In diese sah man obendrein die unmögliche Pflicht der Feindesliebe eingeschlossen, wie man sie andererseits in volkschädliche Weichlichkeit umschlagen ließ. Keine Forderung der Vaterlandsliebe und Volksehre oder der Liebe zu Wissenschaft und Kunst könne der christlichen Nächstenliebe den Rang ablaufen. Diese bleibe außer Wettbewerb, sei himmlische Liebe. Das andere Lieben bleibe eine unebenbürtige weltliche Angelegenheit, das Spiel volllicher Überheblichkeit und einzel menschlicher Eitelkeit.

Anders wenn unter evangelischer Liebe Gottes Eingeburt in jedwede unselfstische Neigung verstanden wird, wenn sie der Adelsname überhaupt wird, der anzeigt, daß sich unser natürliches Lieben über uns hinaus, welches es auch sei, mit religiöser Tiefe erfüllt hat. Dann treten die reine Liebe zu Volkstum und Vaterland, zu Kunst und Wissenschaft neben der christlichen Nächstenliebe mit auf den Plan, und es wäre erst einmal zu entscheiden, in welcher der drei Seelenhingaben sich das Reich Gottes wahr-

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

haft aufschließt. Der Anspruch auf religiöse Absolutheit wird nun der christlichen Nächstenliebe streitig gemacht. Sie hat ihren angeblich fraglosen Vorrang vor der harten Frage „Quid iuris?“ zu behaupten, die sich die Bibelchristen unter Berufung auf das Wort Gottes ersparen. Unsere deutsche Selbstbesinnung auf ekklehartische Christlichkeit hebt solche kirchliche Schulmeisterei auf und bringt die Tiefen des religiösen Lebens in neuen Fluß.

Es war die Größe Jesu, daß er das Bild Jehova umgeformt, vom jüdischen Ausnahmedünkel befreit und ihm die Züge seiner Liebesgewalt zugeführt hat. Aber gerade die Verknüpfung der ariologischen Höhe des Christentums mit dem Bilde einer Gottespersönlichkeit, die sich nicht mehr zu einem besonderen Volke, sondern zum ganzen Menschengeschlechte neigt, gab dem kosmologischen Glauben an einen persönlichen Weltlenker und Himmelkönig neue Kraft. Die Entwicklung des Gottesbewußtseins ins Überpersönliche wurde um ein Jahrtausend zurückgeworfen. Immerfort war das Problem gegeben, die ariologische Tiefe des Christentums, in der alles Menschliche, Allzumenschliche vernichtet ist, von der Klammer eines menschlich-allzumenschlichen Gottesbildes, eines immer unmöglicher werdenden Anthropologismus, zu befreien. Aber immer wieder scheiterte die Wandlung in überpersönliches Gotteserleben, ja auch nur die Empfindung für die Möglichkeit eines solchen an dem Widerstande einer Kirche, die aus dem anthropologischen Gottesbilde ihr Dasein und ihre Macht zog. Erst in der deutschen Mystik, dann wieder in der Philosophie des deutschen Idealismus ist das Problem ernsthaft aufgenommen worden, die evangelischen Werte in dem Borne eines überpersönlichen Gotteserlebens zu verjüngen und davor zu retten, bloß ethische oder politische Gebrauchsstücke zu werden.

So heißen die drei Lebensformen des erlösten Menschen in einer „Theologia deutsch“ Evangelischer Glaube: die Gewißheit, die göttliches Leben, das nur in unserer Seele Existenz gewinnt, von sich selbst erzeugt. „Evangelische Freiheit“: die Freiheit von allen äußeren Bindungen in Hingabe an das bei uns gegenwärtig gewordene Gottesleben, das jene Bindungen entweder außer Acht setzt oder in seine eigene Wesenhaftigkeit eingliedert, in der wir sie als innere Aufgabe wieder empfangen. „Evangelische Liebe“: die religiöse Veredelung unserer unselbstischen Neigungen, in der von ihnen die subjektive Triebhaftigkeit abfällt und über ihren Gegenständen der Gehalt von Aufgaben aufgeht.

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

5. Weiterführung der deutschen Mystik.

Man fragt, auf welchem Wege sich das göttliche Leben ermöglichen, darin uns die evangelischen Lebensgüter „Glaube, Freiheit, Liebe“ geschenkt werden? Meister Eckhart nennt als Bedingung dafür „Abgeschiedenheit“. Man müsse in den innersten Grund seiner Seele hineinsinken, wo sie der Gottheit am nächsten sei. Er nennt ihn das „Sünklein“. In dieser reinen Stille, fernab von aller Beziehung auf Welt, gebäre sich Gott. „Hier weben sich Kronen in ewiger Stille, sie werden mit Fülle die Tätigen lohnen.“

Dies ist der Punkt in der Lehre Eckharts, wo bei ihm das griechische *μωειν* nachwirkt. Aber eine kleine Umbesinnung über das Wesen des Sünkleins trägt uns mitten in das Wunder deutschen Gotterlebens. In uns allen gibt es seelischen Vordergrund und Hintergrund. Der Vordergrund des Menschen ist sein Ichleben, seine Eigensucht, seine Widerstandstellung gegenüber der Umwelt. Der Mensch ist im Ringen mit der Umwelt das stärkste Tier geworden. Die auszeichnende Gabe, die ihm der Kampf um das Dasein hat zuwachsen lassen, ist sein Verstand. Diese Herrscherstellung schwingt in seinem Blute und bestimmt das Hauptgefühl seines Seins, sein starkes Selbstbewußtsein. Wenn wir „Ich“ sagen, dann meinen wir jenes in Selbstbehauptung sich entladende, vom Machtwillen geschwängerte Leben, jene erobernde Naturgewalt, die sich selbst fühlt.

Der seelische Hintergrund des Menschen aber ist seine Einbezogenheit in die Umwelt. Die Tiefe unserer Seele ist mit allen Fasern über sich hinausgespannt, auf das Es der gegenständlichen Welt, auf das Du der Mitmenschen, auf das zusammengreifende Wir menschlicher Ganzheiten. Das alles hat seine Wurzeln in uns gesenkt, der Ring des Du und Es und Wir ist anlagemäßig in uns eingebettet, und das eben ist unser seelischer Hintergrund. So also müssen wir das „Sünklein“ Eckharts lesen: nicht als eine von der Umwelt abgeriegelte, sondern als eine ihr wesenhaft zugekehrte Innerlichkeit, nur daß diese Wesentlichkeit vom Panzer unserer Eigenliebe verriegelt ist.

Läßt sich der Riegel aufstoßen? Das vermag kein Schaumschlag von Gefühlen, keine Traumhand von Vorstellung, kein Sünklein

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

des Verstandes, das vermag nur der freie Wille des Menschen, der die Kraft hat, sich hineinzuwenden, sei es in den selbstischen Gehalt seiner Seelenoberfläche, sei es in die unselftischen Gehalte der Seelentiefe. Betont er sich im Wesen der Selbstsucht, so wächst Wüste in ihm. In seinem Nein zu den unselftischen Gehalten seiner Seelentiefe wird er göttlich verneint. Ihn verzehren Unfrieden, Kastlosigkeit, die Schmerzen der Eitelkeit. Sprengen wir aber unsere selbstische Oberfläche, geben wir dem unselftischen Menschen, dem Du = Es = Wir = bezogenen Menschen in uns, Spielraum, dann wird in uns Spielraum für göttliches Lichtleben. Die Stille der Gottheit bewegt sich zu Wert- und Sinnsetzungen. Unser über uns hinaus gespannter Wille wird die Einfallsporte, daß sich aus dem Schoße der Ewigkeit geistige Ströme entsiegeln. So kommt es, daß die Seele, die sich gegenständlichem Es geöffnet hat, die Wunder der Wahrheit und Schönheit empfängt, daß die Seele, die sich vom Wir menschlicher Ganzheiten berühren läßt, den überpersönlichen Gehalt von Staat, Recht, Gesetz, Vaterland erlebt, und daß sich bei den Seelen, in denen das Du des Mitmenschen schwingt, die altruistische Teilnahme zum Tempel einer Christusliebe weitet, die allem Leid, aller Hilflosigkeit, aller Hoffnungsleere beispringend und verstehend naht.

So geht in dreifacher Gottesgestalt Leben in unserm Leben auf. Über jeder Art unserer unselftischen Hingabe entfaltet sich ewiger Sinn, dem wir gläubig und liebend anhängen. Aber das letzte Mysterium bleibt noch versiegelt. Denn jede dieser geistigen Bewegtheiten bindet uns, bindet uns in sich selbst hinein. Wohl will sich eine lebendige Brücke von der einen zur anderen herüber bauen, auf der wir frei von jeder zu jeder schreiten können, jedoch ihre eigene Art gibt solche Geistesbrücke nicht her, weil keine die Weise der Seelenbrücke hat. Das mag verwunderlich scheinen. Kreisen doch um das Vaterlandserlebnis der Wir-bewegten Seele, um das Liebeserlebnis der Du-berührten Seele, um das Wahrheits- und Schönheitserlebnis der gegenständlich geöffneten Seele immer neue Scharen von Menschen, die sich in der Gewalt jener geistigen Gehalte auch miteinander verbunden fühlen. Zudem haben es diese Gehalte an sich, sich inhaltlich auszugliedern, sich zu geistigen Welten zu erweitern und dadurch den Kreis von Menschen, die sich in ihrem Dienste zusammensuchen, noch zu verbreitern. Das Bild der Wahrheit, wie es hier in diese, dort in jene Seele fällt, konzentriert sich in dem Einheitsgedanken der

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

Wissenschaft, der sich in die Vielheit wissenschaftlicher Zweige auseinanderlegt. Ähnlich entfaltet sich die Idee des Schönen in die Vielheit der Künste. Aus der Idee des Vaterlandes gebiert sich der Gedanke des Staates, der gleichzeitig die Klammer und die gliedernde Kraft des Volkstums ist und sich in Organisationen des Rechts, der Macht, der Führung ausgestaltet. In den Verzweigungen noch anderen Wertums betätigt sich die karitative Liebe. In jedem dieser Aufgabenkreise lebt ein arbeitender Sinn, der in unserm Schaffen an ihm immer neues Gefüge ansetzt. So entstehen als Integrationsfelder aller der verschiedenen Sinngehalte, von denen Menschen bewegt sein können, die „Kulturgestalten“ der Wissenschaft, der Kunst, des Staatslebens usw.

Dennoch werden die Menschen, eben weil sie durch Sinngehalte bewegt werden, nicht unmittelbar zueinander bewegt, mögen sie noch so gemeinschaftlich miteinander bewegt werden. Sie bilden „geistige Gemeinden“, in deren Mittelpunkt der gemeinsame Dienst an Sachen steht, keine „Bünde“, in denen Seelen mit Seelen verflochten sind. Nicht daß seelische Beziehungen fehlten, aber sie entstehen nur nebenbei, die persönliche Teilnahme aneinander wird von der sachlichen Teilnahme am Objekt überwogen. Ohne die Klammer der Sinngehalte, von denen sie sich erfüllt wissen, die eine Gruppe vom Sinngehalt der Wissenschaft, die andere vom Sinngehalt des Staates und des Rechts, die dritte vom Sinngehalte des Samaritentums, fielen schon die Menschen derselben Gruppe auseinander, geschweige, daß sich zwischen den Menschen verschiedener Gruppen innere Nähe einstellte. Ihr Tun und Verkehr sind gegenstandsgefättigt, nicht gemeinschaftsgefättigt, wenn auch innerhalb der einzelnen Gruppen ein gewisser Anhauch von Gemeinschaft entsteht.

In einem Volke, dessen Einzelne nur in dieser Weise gefellt sind, lebt keine Volkheit. So viel göttliches Leben von Du-, Es- und Wir-Form sich in den Seelen geboren habe, so viele Kulturgebiete gepflegt, ja mittels immer neuer Zweige beruflichen Schaffens überzüchtet werden, so viel echte Hingabe und Treue den Aufgaben der verschiedenen Gebiete im einzelnen zugewendet wird — Einheitsgeistigkeit, die ein Volk zum Brudervolk macht, hat sich nicht geschaffen. Nicht im Staatsleben, nicht im Kulturleben, nicht im karitativen Tun. Im Staatsleben sind solche Menschen Beamte und Bürger, aber nicht Brüder. Es wäre falsch, zu sagen, daß sie deshalb Individualisten wären. Sie sind der Hingabe über

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

sich hinaus, des Opfers, durchaus fähig. Ja der Staatsgedanke kann Bürger und Beamte mit sich reißen, kann sie verzehren. Das hohe Objekt hält sie gefangen und schmilzt ihren Ichsinn. Aber die Seelen haben noch Wände gegeneinander. Wissenschaften und Künste können blühen. Ihre Schaffenden können glühende Diener der Wahrheit und Schönheit sein, sie wetteifern, anderen die Schätze mitzuteilen, die in ihre eigene Seele gefallen sind, aber auch sie sind den Anderen nicht Brüder. Werke karitativer Liebe ohne Zahl mögen geschehen, aber der Mitmensch wird nur als Material der Liebestätigkeit gedacht, die sich jedem Leiden neigt. Auch hier sind die Wände der Seelen nicht zueinander geöffnet, mögen sie auch der Not geöffnet sein. Daß Menschen wechselseitig nicht nur ihre Not wahrnehmen, sondern gegenseitig ihre gemeinsame Tiefe erleben, das geht auch dem Gehalte der Caritas nicht ein. Caritas meint nach dem Muster Jesu alles Leid der Welt, sie sagt Nein zu dessen Dasein, aber sie findet nicht das letzte große Bruderja. Mich beherrscht, verzehrt die Samaritaner-aufgabe als solche. Ihr ideeller Gehalt macht aus mir und anderen Helfern, die gleich mir karitativ ergriffen sind, eine geistige Gemeinde, eine werktätige Organisation, aber er macht nicht aus mir und dem, dem geholfen wird, einen Bund. Es gibt barmherzige Brüder und Schwestern — und es gibt dennoch kein vollkliches Brudertum!

Von der Art „geistiger Gemeinden“, die das Staats- und Berufsleben eines ganzen Volkes beherrschen kann, unterscheidet sich der „beseelte Bund“. Hier tauchen Seelen und Seelen ineinander, es bedarf keines Objekts, von dessen Sinn erfüllt, sich die Menschen finden, sondern sie meinen in unmittelbarem Verstehen sich selber gegenseitig. Solches Verhältnis ist nicht gegenstandsgefättigt, sondern gemeinschaftsgefättigt. Über jedem solchem Bunde liegt religiöse Weihe, wie sie am unmittelbarsten der Ehebund empfinden läßt. Die Ehe braucht nicht erst kirchlich gesegnet zu werden, sie ist in sich selber Sakrament, in dessen Verletzung innerer Tod ist. So auch der echte Männerbund, so die Bünde der Freundschaft. Überall hat sich hier göttliches Leben in die Seelen geboren, das anders gestaltet ist als jenes, das den vereinzelt Menschen überfällt, der für sich in altruistischer, ideeller oder sozialer Hingabe lebt. Wie vorher in der geistig bewegten Einzelseele ein Kiesel geöffnet war, daß sich göttliches Leben der Hingabewahrheit entbinden konnte, so ist jetzt in der gegenseitigen Berührung vieler

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

bündisch bewegter Seelen ein zweiter Riegel fortgeschoben für anderes Aufbrechen der weltlosen Gottestiefe. Sie entsiegelt sich jetzt als eine innerliche Einswerdung der willensverketteten Seelen. Sie bleiben eine biologische Mehrheit, und dennoch lebt und webt es in ihnen, in jeder von ihnen, als wären sie eine Seele, sie sind erfüllt und getragen von wesenhafter Einheitsgeistigkeit, die in ihnen selbst göttliche Ganzheit aus ihnen ist.

Diese dynamische Ganzheit, die sich als göttliche Einheit der Seelen setzt, in deren Willensverkettung sie lebt, ist nicht dasselbe wie die menschlich-statische Einheit, als die sich jede Vielheit Einzelner sehen kann. Als solches „Wir“ sehen sich die Menschen, wenn sie sich freundlich oder feindlich von anderen Gruppen abheben, oder wenn sie sich in gemeinschaftlicher Arbeit, gemeinschaftlicher Feier verbunden wissen. Jede geistige Gemeinde sieht sich kraft der gemeinsamen Richtung auf denselben Gegenstand als eine zusammengehörige Ganzheit. An solche menschlich gesehenen Ganzheiten kann man sich begeistert hingeben, und doch ist es nicht dasselbe, wie wenn sich Seele mit Seele verkettete. Das eine ist soziale Wir-Bewegtheit schlechtweg, das andere ist das Gottesleben der Bundesbrüderschaft. Auch Bundesbrüderschaft kann erstarrten, indem sich in die Seele nur noch das Bild ihrer Ganzheit wirft. Man leistet dann Liebeswerk, Einsatz, Opfer genug für den Verein, für die Familie, den Staat, aber die dynamische Kraft der echten Bundesmystik ist verlorengegangen. Man erlebt noch das Zusammensein, nicht mehr das Ineinandersein.⁶⁾

⁶⁾ Näheres zur Weiterführung der deutschen Mystik s. H. Schwarz, Das Ungegebene, Tübingen 1921; Über neuere Mystik, eine Auseinandersetzung mit Bonus, J. Müller, Eucken, Steiner, Gütersloh 1922; Auf Wegen der Mystik, Erfurt 1924; Gottestum im Volkstum, Langensalza 1928; Gott. Jenseits von Theismus und Pantheismus, Berlin 1928; Vgl. auch Der Gottesgedanke in der Geschichte der Philosophie, Heidelberg 1913, Nationalsozialistische Weltanschauung, Berlin 1933.

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

6. Nationalsozialismus und deutsche Mystik.

Übertragen wir dies auf das Zusammenleben eines Volkes, so wird der Wesensunterschied des nationalen und des volksbrüderlichen Geistes klar. Die Hingabe des nur national und des nur staatlich ausgerichteten Menschen gilt dem statisch gesehenen Volksganzen. Sie ist wahrlich auch von göttlichem Atem erfüllt. „Heil'ge Flamme glüh', glüh' und verlösche nie fürs Vaterland!“ „Inserviendo civitati consumor.“ Wenn aber volllicher Brudergeist erwachte, wenn er, aufbrausend in einer mächtigen Seele, auf andere Seelen überspränge und alle, alle mit sich reizen könnte, wenn er sich in der Willensverkettung eines ganzen Volkes verwirklichte, so wäre das die Geburtsstunde eines viel gewaltigeren Gotteslebens. Dann stünde *Volkheit* unter uns auf, nicht als ein toter Begriff, sondern als lebendiges Gottestum, als die dynamisch gewordene Volksganzheit, die, in immer neuen Willensverkettungen immer neu sich erzeugend, alles Leben der Einzelnen in ihre Bahnen lenkte, auch all ihr geistiges Leben. Vorher zeichnete sich das Bild des Volkslebens so, als bildete es eine große, um den Mittelpunkt der Vaterlandsidee kreisende Gemeinde, die Bezirke und seelische Einzelbünde aller Art in sich aufgenommen hätte. Jetzt sähen wir den Gotteswert einer Einheitsgeistigkeit im Aufbruche, die alle im Staats- und Berufsleben, im Bundes- und Familienleben zerstreute Einzelgeistigkeit göttlicher überformte und als Glieder ihrer lebendigen Ganzheitsmacht mit einem neuen Atem aus sich heraus gebäre, so daß die nationale Geistigkeit nicht mehr nur national, die altruistische nicht mehr nur altruistisch, die ideelle Geistigkeit nicht mehr nur ideell wäre, und daß auch das bündische Leben nicht mehr nur gemeinschaftsgefättigt bliebe, sondern sich mit all jenen gegenständlichen Gehalten vermählte.

Ist solche Wandlung innerhalb eines Volkes möglich, kann die heilige Flamme universalen Bundeslebens, das alle Einzelnen umfaßt, eine Menge von Millionen durchdringen? Gibt es eine Weise, daß sich überpersönliche Gotteswirklichkeit mächtigster Art in den Seelen entsiegelt? Hier zeigt sich das Wunder der nationalsozialistischen Bewegung. Im heutigen Deutschland hat sich die Wandlung möglich erwiesen, indem sie wirklich geworden ist. Wie ist sie wirklich geworden? Der deutschen Mystik gilt alles überpersönliche Gotteserleben als das Sichselbersprechen göttlichen

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

Worts in die Seele. Luther wußte, daß zuvor menschlicher Mund das geschriebene Wort verkünden mußte, ehe das überpersönliche Wort des Rechtfertigungsglaubens in der Seele laut wurde. Uns ist beschieden worden, daß das gesprochene Wort des Führers die mystische Kraft gehabt hat. Adolf Hitler hat uns zum Bewußtsein des gemeinsamen Blutes und der schicksalhaften Zusammengehörigkeit in der Gemeinsamkeit des Blutes aufgerüttelt. Damit hat uns sein Wort zur Willensverlektung gerissen. Sie ist die Seelenhaltung, in der sich die letzten Schächte der Tiefe öffnen, daß sich das göttliche Wort lebendiger Einheitsgeistigkeit in uns spricht. So hat sich das Gottestum unserer Volkheit in uns geboren; wir empfinden, daß es allen Zwiespalt, alle friedlose Sehnsucht der deutschen Seele in sich auflöst und alle ihre Begeisterungen in sich verdichtet. Das ist Gottesleben, es ist überpersönliches Gottesleben, und zwar übergipfelt und krönt es alles überpersönliche Gottesleben.

Die allzu mittelalterliche Bedingung, unter der sich nach Eckhart Gott in die Seele gebiert, war, daß der Mensch in Abgeschiedenheit stehe. Die Bedingung, unter der sich nach Luther Jesus in die Seele gebiert, ist das Sündenbewußtsein verzweifelter und gebrochener Menschen. Adolf Hitler (und Sichte) haben uns unter eine andere Bedingung gestellt, das Blutserlebnis. Wir völkisch Lebendigen wissen nichts von göttlichen Strömen, die sich auf dem mönchischen Wege ins Unlebendige einstellen. Wir wissen auch nichts von göttlichen Strömen, die sich auf dem Wege ins Anechtische einstellen. In uns klopft eine göttliche Wirklichkeit an, die sich selbst erzeugend und bezeugend durch die Weltgeschichte geht, indem sie als Volkheit im Volks- und Vaterlandserlebnis existiert. Sie ist das alte und doch ewig neue Zentrum Gottes in der Seele, der Strom, der alle anderen Gottesbewegtheiten als Wellen in sich aufzunehmen vermag. Nicht daß Wahrheit und Schönheit, Vaterland und Staat, der Liebesblick der Caritas jedes für sich ein Leben in unserm Leben bleiben sollen, das uns das eine so, das andere so verwesentlich. Nein, das ist das Geheimnis des Nationalsozialismus, daß jede dieser geistigen Bewegtheiten auch ihrerseits noch der Verwesentlichung bedarf, daß sie im Leben der Volkheit die göttlichere Mitte in sich empfangen müssen. Dann von jenem Zentrum aus belebt, werden sie erst recht zu Reife und Vollgehalt gedeihen. Sie werden, statt die Seelen in verschiedene Richtungen zu ziehen, ihren Reichtum ineinander schenken.

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

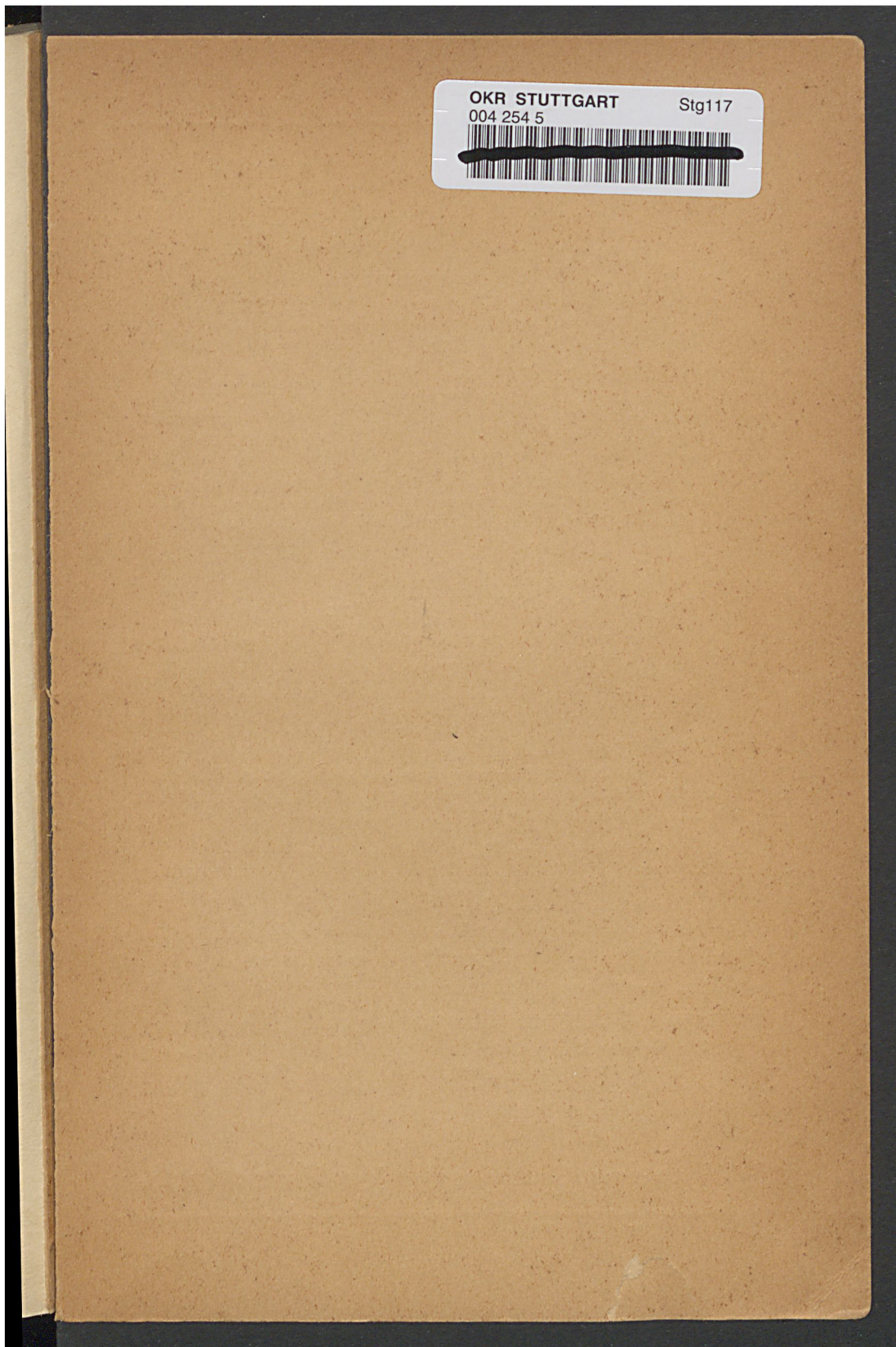
Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

Das nationale, karitative, ideelle Gotteserlebnis als solche gleichen Tönen, die jeder für sich schwingen. Wenn sich ihre Wellen kreuzen, so stören sie sich gegenseitig und vernichten sich. Sie ersterben in mißtönigem Geräusche. Anders, wenn ein Grundton aufwallt, dessen Obertöne sie werden. Dann treten sie zu einem Einheitsklange zusammen, in dessen musikalischer Fülle die Schönheit jedes einzelnen nicht nur erhalten bleibt, sondern sich satter belebt. So geht es, wenn über die geistigen Einzelbewegtheiten der Atem der Volkheit kommt. Das Staatsleben verwandelt sich dann aus einem demokratisch-vollklofen Staate in einen vollklichen Führerstaat. Ebenso wird alle schaffende Bewegtheit in Kunst und Wissenschaft erst vollwertig, wenn sie sich mit Gemeinschaftsgeistigkeit erfüllt. Dann werden aus Kulturtätigkeiten „schenkende Berufe“; sie verbreitern sich nicht mehr ins Uferlose, sondern wirken am geistigen Aelde der Nation. Auch die christliche Caritas gehorcht dann der verwesentlichenden Kraft lebendiger Volkheit. Sich selbst überlassen ist die Nächstenliebe richtungslos und zerstreut, wie sie denn keinen Halt in sich hat, sondern ihn in transzendenten Fernen sucht. Nun wird ihr von innen her Richtung gegeben. Indem sie im völkischen Tiefenerlebnis gliedhaft wird, verwandelt sie sich in vollklich beseelte Bruderliebe, das ist in den Willen des deutschen Sozialismus, und erlangt erst so ihren eigenen Vollgehalt.

Alles in allem: Nationalsozialismus bedeutet ein tiefes Wissen um Blutgemeinschaft. Das Erlebnis der schicksalhaften Blutgemeinschaft erzeugt brüderliche Willensverketzung der Volksgenossen, die sich in Gefolgschaftswillen unter die Sendung des politischen Führers verdichtet. In der Kraft solcher Willensverketzung gebiert sich überpersönliches Gottestum, das allem andern Gottesatem in uns Halt und Richtung gibt. Wir Deutschen sind keine Ganzheit. Aber nun schafft sich, immer neu sich erzeugend, in jeder deutschen Seele das Leben unserer Ganzheit, Volkheit wird als ein dynamischer Gottesstrom in jedem von uns existent. Seine substanzhafte Einheit wird alldurchwesende Mitte und ergreift das ganze Geistesleben des Volkes. Alle staatlichen, kulturellen, karitativen Hingaben werden gliedhaft in der deutschen Ewigkeit, die unter uns aufgebrochen ist. Sie sättigen sich mit dem Sinn dieser Ewigkeit, indem sie ihren gegenständlichen Gehalt unter die Schicksalhaftigkeit der Gemeinschaft ordnen, und erhöhen dabei ihr eigenes geistiges Wesen, das das unsrige nun doppelt durchkrafte.

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.



Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

In gleicher Ausstattung sind erschienen:

Kulturpolitische Aufgaben der deutschen Presse

Von Wilfried Bade, Regierungsrat im Ministerium für Volksaufklärung und Propaganda RM 1.20

Nationale Weltwirtschaft?

Von Dr. Otto Ch. Fischer, Mitglied des Vorstandes der Reichs-Kredit-Gesellschaft RM 1.60

Der völkische Staat, biologisch gesehen

Von Dr. Eugen Fischer, Universitätsprofessor, Rektor der Universität Berlin RM 1.—

Das Werden des Juristen im Dritten Reich

I. Teil: Das Hochschulstudium II. Teil: Assessoren und Referendare
Von Dr. Roland Freisler, Staatssek. im Preuß. Justizministerium,
Preuß. Staatsrat I. Teil RM 1.50 II. Teil ca. RM 1.50

Politische Pädagogik

Von Dr. Wilhelm Hehlmann, Privatdozent in Halle RM 1.60

Werden und Gestalt des Dritten Reiches

Von Dr. Heinrich Herrfahrdt, Universitätsprofessor in Marburg RM 1.80

Der Staat des deutschen Menschen

Von Dr. Ernst Krieck, Universitätsprofessor, Rektor der Universität
Frankfurt a. M. 2. Auflage Broschiert RM 1.80, Leinen RM 2.80

Volkhafte Dichtung der Zeit

Von Dr. Hellmuth Langenbucher, Lektoratsleiter der Reichsstelle
zur Förderung des deutschen Schrifttums RM 2.50

Hitlers Staatsauffassung

mit einer Einleitung von Dr. Joh. v. Leers. Von Dr. Karl
Lohmann RM 1.60

Staatsidee u. Wirtschaftsordnung im neuen Reich

Von Dr. Alfred Müller-Armack, Privatdozent in Köln RM 1.80

Die Arbeitsschlacht der Reichsregierung

Von Staatssekretär Fritz Reinhardt RM 1.60

Nationalsozialismus, Marxismus, Bolschewismus

Von Werner Schlegel RM 1.20

Nationalsozialistische Weltanschauung

Von Prof. Dr. Hermann Schwarz. 2. Auflage. RM 3.50

Weitere Bände sind in Vorbereitung

Junker und Dönhaupt Verlag / Berlin

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.